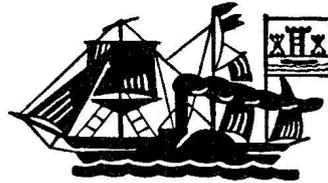


Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. - Einzelpreis 3 DM. Jährlicher Bezugspreis durch die Post 36 DM. - Zu beziehen direkt beim Verlag oder durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. - Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. - Verlags- und Erscheinungsort: 2900 Oldenburg.



gegr. 1849

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM - Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist 2900 Oldenburg - Verlag Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, Postfach 50 23, 2900 Oldenburg.

143. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. April 1992

Nummer 4

Allen MD-Lesern
unseren Landsleuten
und Freunden
wünschen wir

Frohe Ostern 1992

Verlag und Redaktion des
Memeler Dampfboot

„Das Leben, das behält den Sieg“

*Jesus Christus hat dem Tode die
Macht genommen und das Leben
und ein unvergängliches Wesen
ans Licht gebracht durch das
Evangelium.*

2. Timotheus 1,10

Meine lieben Landsleute!

Die Osterbotschaft hat die Welt verändert. Dies geschah nicht mit einem Paukenschlag, einer Sensation, einem gewaltigen Naturereignis, sondern in der Stille, im Angerührtwerden von Menschen durch den Auferstandenen. Die Vorgeschichte von Ostern war dramatisch, sie endete mit der Katastrophe des Jesus von Nazareth am Kreuz von Golgatha. Der, der den Menschen seiner Zeit Gottes Liebe, Frieden und Versöhnung brachte, wurde aus der Gemeinschaft ausgestoßen und beseitigt. Er paßte nicht mit seiner Gottesvorstellung und seiner Predigt in das Gedanken- und Gesetzssystem seiner Zeitgenossen. Und die kleine Schar, die ihn auf seinen Wegen begleitete, die so große Hoffnungen auf ihn gesetzt hatten, war nun bitter enttäuscht und verließ entsetzt den Ort des grausamen Geschehens. Das war für die Jünger und Begleiter des Herrn das Ende. Es blieben nun eben doch alles beim alten. Trauer, Niedergeschlagenheit, Verzweiflung, das war der Zustand der kleinen Schar vor dem Ostermorgen.

Weiter nächste Seite

Doppeljubiläum in Düsseldorf

„Düsseldorf-Duisburg und Umgebung“ - eine der größten Memellandgruppen in Deutschland ist 40 Jahre alt geworden. Obwohl die Gruppen Düsseldorf und Duisburg sich erst 1989 zusammenschlossen, konnte am 23. März 1992 ein echtes Doppeljubiläum gefeiert werden, denn beide sind im März 1952 gegründet worden.

Rund 350 Teilnehmer begrüßte Vorsitzender Ewald Rugullis im großen Saal des Weiterbildungszentrums der Stadt Düsseldorf. Darunter den Ratsherrn und Vorsitzenden des Kreisbeirates der Vertriebenen Mauersberger als Vertreter des Oberbürgermeisters, den amtierenden Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen Harry Poley, den Stadtsuperintendenten Karallus, Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise und der ostdeutschen Landsmannschaften.

Nach einem Rückblick auf die Gründungszeit dankte Rugullis allen, die ihre Verbundenheit zur Gruppe und zur Heimat bekundeten. Ganz besonders aber seinen Freunden vom Vorstand, ohne deren Mithilfe allem Streben und Bemühen der Erfolg versagt geblieben wäre.

Jetzt gelte es, Erreichtes zu erhalten, heimatliches Brauchtum und ostdeutsches Kulturgut zu pflegen und Heimat-

geschichte in richtiger Darstellung der Nachwelt sowie den Menschen in der Heimat zu vermitteln.

Dieser 22. März sei aber nicht nur unser Jubiläumstag, sondern auch ein wichtiges Datum in der Geschichte des Memellandes, sagte Rugullis und erinnerte damit an die rechtmäßige Rückgliederung unserer Heimat in das Deutsche Reich vor genau 53 Jahren.

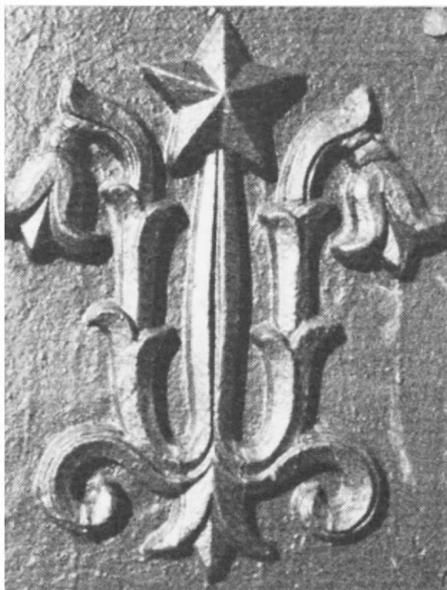
Auf Krieg, Flucht und Vertreibung blickte Pfarrer Karallus in seiner Andacht zum Gedenken der Toten zurück. „Seit Menschengedenken war es der furchtbarste aller Kriege. Menschen wurden ihres Glaubens und der Rasse wegen verfolgt und gemordet. Haben wir aus der Geschichte gelernt? Nach wie vor werden Menschen gefoltert, verfolgt und gemordet. Mögen uns die vielen Toten Mahnung sein!“

Geradezu überhäuft wurde der „Jubiläum“ mit Glückwünschen und mit Gruß- und Lobreden. AdM-Ehrenvorsitzender Preuß: „Das Hauptanliegen der Gruppe und seines Vorstandes war, den Landsleuten Heimstatt und Geborgenheit zu geben, in steter Erinnerung an die Heimat.“

Festredner Harry Poley knüpfte in seiner Ansprache an den 22. März an: „Um 14 Uhr heute vor 53 Jahren flog die litauische Delegation unter Führung des Außenministers Urbšys nach Berlin. In der Nacht wurde der deutsch-litauische Staatsvertrag unterzeichnet. Er sah die Rückgabe des Memelgebietes an das Deutsche Reich vor und gewährte Litauen einen Freihafen in Memel auf 99 Jahre. Am 30. März ratifizierte der litauische Sejm diesen Vertrag. Irgendwelche nachträglichen Einwendungen der Signatarmächte der Memelkonvention erfolgten nicht.“

Mit diesem Vertrag sei, so Poley, ein zwanzigjähriger Unrechtszustand friedlich beendet worden. „Nur 5 Monate des Friedens waren den befreiten Memeldeutschen und beiden Nachbarvölkern

Weiter nächste Seite



Eine Blume, die nicht verblüht. Wo? Richtig, gußeisern in der Memeler Börsenbrücke. Bild Zaber

Das Leben . . . Forts. v. Titelseite

Das veränderte sich schlagartig, als der Gekreuzigte den Seinen lebendig begegnete. Was diese nicht für möglich gehalten hatten, sich nicht denken oder vorstellen konnten, das geschah. Sie sahen ihn, er sprach mit ihnen, er überwand ihre Zweifel, ihre Trauer und Ängste. Sie erfaßten, daß ER der Herr war über dem Tod und zugleich, daß das begonnene Werk der Erlösung sich fortsetzen würde. Erfüllt von der Osterfreude wurden sie nun gesandt in die Welt mit dem Zeugnis: „Der Herr ist auferstanden!“

Ostern beginnt auch bei uns heute durch die Begegnung mit dieser Botschaft. Das bezeugte Evangelium ist der Schlüssel zum Geheimnis des neuen Lebens. Die Freude an der Auferstehung entsteht nicht mit einem bloßem Fürwahrhalten der entsprechenden biblischen Berichte und auch nicht durch das ständige Fortsetzen österlicher Traditionen und Gebräuche. Weil Christus lebt, will er uns durch die Kraft seines Geistes begegnen und an seiner Existenz beteiligen. Dieses „er hat dem Tode die Macht genommen“ gilt ja uns, diese feste Zusage soll einem jeden Hörer persönlich zugesprochen werden. Ostern will uns mit hineinnehmen in das Heilshandeln Gottes und unvergängliche Freude schenken an dem Einbruch des Lebens in die dunkle Welt des Todes.

Ostern hat die kleine Schar der Jünger und Freunde Jesu völlig verändert. Sie wurden befähigt, durch Wort und Tat den Auferstandenen zu bezeugen. Aus diesem Zeugnis wurde die Kirche, immer mehr Menschen wurden in Bewegung gebracht, verändert und zu einem neuen Leben befreit. Sie entdeckten mit großer innerer Freude: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ 2. Kor. 5,17

Die österliche Veränderung betraf natürlich nicht nur das Leben einzelner Menschen in der Gemeinde. Sie wirkte sich aus in der Gesellschaft, im Umgang der Menschen untereinander, in der Versöhnungsbereitschaft und im Dienst an Alten, Kranken und Schwachen. Licht und Leben gehören nach dem Willen unseres Herrn da hin, wo Menschen im Dunkel des Todes zugrunde zu gehen drohen.

Wir leben in einer Zeit kaum noch zu fassender Umbrüche und Veränderungen auf allen Gebieten menschlichen Lebens. Gerade in dieser Situation brauchen wir das Zeugnis und den Zuspruch der Osterbotschaft. Wir tragen sie doch froh und dankbar in unseren Herzen und nehmen sie z. B. mit, wenn wir unsere alte Heimat besuchen, wo sie uns ja zuerst zugesprochen wurde. Wir begegnen dort Menschen, die jetzt dort leben, und die mit uns die Freude am schönen Memelland in ihren Herzen tragen. Die Botschaft des neuen Lebens will Versöhnung, Überwindung alter Gegensätze, Einsatz für den Frieden. Das ganz praktische Handeln aneinander und miteinander gewährt Anteil an der Existenz Christi und damit an der großen unvergänglichen Osterfreude. Diese wünsche ich Ihnen und Ihren Familien.

Ihr Ulrich Scharffetter



Diese Karte des Memellandes aus dem Jahre 1735 mit Grenzen der „Districte“ und Ämter dürfte auch für die Geschichtsforscher der Memeler Universität von Interesse sein. Die Originalkarte wird im Memelarchiv Mannheim aufbewahrt.

Doppeljubiläum . . . Fortsetzung von Titelseite

vergönnt“, bedauerte der Redner. Der 2. Weltkrieg, der mit der vollständigen Niederlage des Deutschen Reiches endete, habe dazu geführt, daß das Memelgebiet wieder an Litauen übereignet wurde.

Wie immer man die derzeitigen politischen Gegebenheiten auch bewerte, Feindschaft gegenüber den in unserer Heimat angesiedelten Fremden liege uns fern, sagte Poley. Erfreulich sei, daß Litauen sich bemühe, nach den deutschen Wurzeln der ostpreußischen Geschichte zu suchen und: „Würdeloses Auftreten einzelner Buß- und Sühneapostel wird dort nicht honoriert. Selbstbewußte und aufrechte Haltung, wie sie uns Ostpreußen zu eigen ist, finden ihre Anerkennung und sind ein besseres Fundament der Verständigung als das Herunterleiern devoter Schulbekenntnisse!“

Der stellv. AdM-Vorsitzende Heinz Oppermann dankte allen Rednern für klare

Worte, der Chorgemeinschaft Ostpreußen-Westpreußen-Sudentenland unter Herrn Löffler, den Damen Ruth Rugullis, Annegold Gallert und Karin Gogolka für gekonnte Rezitationen, kurz, allen Helfern und Mitarbeitern und selbstverständlich dem ruhigen Vorsitzenden Ewald Rugullis.

„Was sind eigentlich Staatsgrenzen zu Beginn des 3. Jahrtausends,“ fragte Oppermann. „Wenn die Staaten des Ostens diese zementieren, so werden sie doch einmal brüchig, durchlässig und somit sinnlos.“ Was uns angehe, so seien wir jetzt verpflichtet, die Belange der in der Heimat verbliebenen Landsleute und deren Nachkommen zu unterstützen. Etwa 8–9000 Memelländer seien dort. Wir unterstützen sie über den Deutsch-Litauischen Kulturverband in Memel materiell und ideell, soweit es uns möglich ist. Auch an der 740-Jahrfeier der Stadt Memel in diesem Sommer werde die AdM sich aktiv beteiligen, sagte Oppermann.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied der Ostpreußen und der 3. Strophe des Deutschlandliedes endete die eindrucksvolle Feierstunde.

Während der Mittagspause konnten die Teilnehmer im Foyer die Bilderausstellung, den großen Büchertisch sowie Stände und Auslagen in Anspruch nehmen. Danach nahmen der Vorsitzende des Bezirks West Lenkeit und Ewald Ruggallis die Ehrungen treuer und verdienter Landsleute vor. Darunter waren acht Mitglieder der Gründungsversammlung. Ehrenurkunden und Bücher wurden überreicht.

Der Dia-Vortrag von Helmut Berger „Reise durch das Memelland“ fand wie immer sehr großen Anklang bei den interessierten Zuschauern. Ein denkwürdiger Tag ging damit harmonisch zu Ende. Der Vorsitzende dankt an dieser Stelle nochmals persönlich seinen Vorstandsmitgliedern, allen Mitwirkenden und Helfern, wie allen Landsleuten und Gästen, die diesen Tag so erfolgreich machten.

Litauen verlangt Einreisevisum

Mit Wirkung vom 1. April 1992 gelten folgende Einreisebestimmungen:

Reisende aus der Bundesrepublik Deutschland benötigen für die Einreise in die Republik Litauen ein Visum. Dieses wird zur Zeit in der Botschaft der Republik Litauen in Bonn ausgestellt. Die Anschrift: Botschaft der Republik Litauen, c/o Baltisches Informationsbüro, Bertha-von-Suttner-Platz 1-7, 5300 Bonn 1. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr. Tel. 02 28 / 65 82 76 oder 65 82 04. Fax 02 28 / 69 12 51.

Für die Ausstellung des Visums werden benötigt: gültiger Reisepaß, 2 Paßbilder, 1 Visa-Antrag in zweifacher Ausfertigung, 1 frankierter Umschlag (Einschreiben).

Einladung (falls nicht Gruppenreise mit Reiseunternehmen). Es genügt eine formlose Einladung.

Die Gebühr beträgt 27 DM. Ein sog. Mehrfachvisum (gültig für max. 1 Jahr) kostet 47 DM. Diplomaten-Visa werden kostenlos erteilt.

Die Gebühren sind entweder bar zu bezahlen oder auf das Konto der Republik Litauen in Bonn zu überweisen: Deutsche Bank, BLZ 38070059, Konto-Nr. 072 9558. Eine Kopie der Überweisung ist dem Auftrag beizufügen. Das Visum einer baltischen Republik gilt für alle drei Republiken.

Eine neue Fachrichtung an der Memeler Universität

Das Bemühen um die Erforschung der memelländischen Geschichte und die Pflege der deutschen Sprache an der Uni-Memel macht erfreuliche Fortschritte.

So basiert auch der nachfolgende Beitrag u. a. auf Erkenntnisse, die zum Thema „Deutsch als Verkehrssprache in Europa“ auf der Jahrestagung des Instituts für deutsche Sprache vom 24. bis 26. März in Mannheim gewonnen wurden.

Zu den Teilnehmern dieser Tagung gehörte auch Dr. Dalia Valaityte, die an der Memeler Universität einen Lehrstuhl inne hat.

Wir sind durchaus bereit, die litauischen Bestrebungen zu unterstützen, wenn diese dazu beitragen, der dort lebenden deutschen Minderheit das Maß an Freizügigkeit einzuräumen, wie wir es uns in einem freien und geeinten Europa vorstellen.

Am 1. Januar begann die Universität in Memel ihre Arbeit. Es war aber kein Neubeginn, da die Universität auf Grund der schon bestehenden akademischen u. wissenschaftlichen Institutionen entstand. Das waren die Filiale der technologischen Universität Kaunas, eine Fakultät des pädagogischen Instituts Schaulen, das wissenschaftliche Zentrum der Systemanalyse und manache Fachrichtungen des staatlichen Konservatoriums Wilna. Alle diese Einrichtungen gehörten also den anderen Städten der Republik. Sie waren in der Zeit der Sowjetmacht nach dem 2. Weltkrieg gegründet, eine selbständige Hochschule gab es zu dieser Zeit in Memel nicht.

An der Filiale der technologischen Universität Kaunas wurden die jungen Ingenieure der Stadt seit 1959 ausgebildet. Die Fakultäten des Konservatoriums haben ihre Tür für das Musik- und Regiestudium im Jahre 1971 geöffnet und die Fakultät für die Vorschulerziehung des pädagogischen Instituts Schaulen bestand seit 1975.

Diese Daten sind aber keine, die den tatsächlichen Anfang der Hochschulbildung in der Stadt Memel deuten. Auch früher, vor dem 2. Weltkrieg, gab es hier reges Leben im Bereich der Kultur und Hochschulausbildung und es funktionierten die selbständigen Hochschulen.

Schon am Ende des 18. Jahrhunderts gab es in der Stadt das deutsche Schauspielhaus, waren einige Druckereien tätig, wurden die deutschen Opern aufgeführt, die Sinfonie- und Kammerkonzerte veranstaltet. 1891 wurde das Luisen-Gymnasium eröffnet und 1901 be-

gann schon die Ausbildung der Lehrer für Elementarschulen des Memelgebietes im Lehrerseminar Memel. Das Jahr 1923 war das Gründungsjahr des Konservatoriums, das Dank der Bemühungen der deutschen und litauischen Musiker entstand. Leider mußte es ihre schön und erfolgreich begonnene Arbeit im Jahre 1930 abbrechen. Das kulturelle Leben der Stadt überhaupt schwand damals noch nicht. Das schon erwähnte Lehrerseminar wurde 1923 in das pädagogische Institut des Memelgebietes reorganisiert, 1934 wurde auch das Handelsinstitut gegründet, dessen Studenten hier, in einer Hafenstadt, gute Möglichkeit, die Theorie mit dem Praktikum zu verbinden hatten. Nach einer kurzen Zeit, 1939, mußte es aber schließen. Auch das 1935 gegründete pädagogische Institut der Republik Litauen unterbrach seine Tätigkeit im Jahre 1941.

Wo wird die heutige noch ganz junge Universität ihren Anfang sehen, wie sie sich weiter bilden wird und ob da manche alten Traditionen aufleben und Platz finden werden, wird noch die Zeit zeigen. Heute besteht die kaum ein Jahr alte Universität mit ihren 5300 Studenten und etwa 250 Lehrkräften aus drei Fakultäten: der pädagogischen, der technischen und der Natur- und Geisteswissenschaften. Sie richtet sich auf die Probleme, die mit dem Meer verbunden sind, ein, man arbeitet da auch an den Fragen der Ökologie der Ostseeküste und des Binnengewässers, wie auch an den der Psychologie und der Pädagogik der Vorschulerziehung. Es gibt an der Universität auch ein wissenschaftliches Zentrum, das sich mit den Fragen der Geschichte des Klein-Litauens befaßt.

Ein Schritt zu der Jahrhunderte langen deutschen Vergangenheit der Stadt und ihrer besten Traditionen müßte am 1. September 1992 gemacht werden, wenn eine neue Fachrichtung – die der deutschen Philologie an der Fakultät der Natur- und Geisteswissenschaften eröffnet wird. Die Germanisten der Universität haben vor, die Deutschlehrer für die Mittelschule der Republik zu bereiten und die dem Gebiet Memel nahen Fragen der Philologie zu behandeln.

Die intensive Vorbereitungsarbeit wird schon heute ausgeführt und man hofft doch, alle Schwierigkeiten mit der Zeit überwinden zu können und gut vorbereitete Lehrer des Deutschen an der Universität Memel auszubilden, die ihrerseits ihre Liebe zu dem deutschen Wort und zur deutschen Literatur in den Schulen Litauens verbreiten werden. Vita Universität Klaipeda/Memel!

Alma Imbrasiene



**Haupttreffen der Memelländer in Hamburg
am Pfingstsonntag, 7. Juni 1992, im „Curio-Haus“,
Rothenbaumchaussee 13.**

Vom Dammtor-Bahnhof bequem zu Fuß zu erreichen. Einlaß ab 9 Uhr.

Eigentumsrückerstattung im Memelland

Eine Odyssee in 4 Akten
von Gert Baltzer

Im MD vom 20. 10. 1991 berichtete ich über meine anfänglichen Bemühungen, den Familienbesitz wieder zu erlangen. Danach habe ich auf vier weiteren Reisen alle Höhen und Tiefen vor Ort auskosten. Die Erkenntnis, daß Schriftwechsel nichts, der persönliche Einsatz vielleicht etwas bringt, war richtig. Immer neue Hindernisse türmten sich auf, wenn ich glaubte, fast am Ziel zu sein.

Meine letzte Reise wollte ich nicht ohne ein positives oder auch negatives Resultat beenden. Schließlich zeigt auch der hartnäckigste Wille nach der 10. Reise in die Heimat Verschleißerscheinungen. Vom zeitlichen und finanziellen Aufwand will ich gar nicht reden.

Wieder konnte ich im Parlament zu Wilna mir erst Mut, dann beim Premierminister Vagnorius einen hinhalten den Dämpfer und schließlich am 11. 3. 92 – dem 2. Litauischen Unabhängigkeitstag – bei einer hochkarätigen Bundestagsdelegation in der Deutschen Botschaft zu Wilna, einen nicht ermutigenden Eindruck abholen. Was ich bisher erreicht habe ist, daß die angesetzte Auktion der Gebäude in Tauerlauken „verschoben“ wird, bis mein Anspruch abgelehnt oder anerkannt ist. Wäre ich nicht gerade rechtzeitig wieder mal dagewesen, die in Auflösung befindliche „Agrofirma Tauerlaukio“, hätte vollendete Tatsachen geschaffen. So geht es eben in einem Gemeinwesen zu, wo viele vom Umbruch profitieren wollen. Natürlich waren alle Instanzen „empört“, daß trotz angemeldetem und bewiesenem Besitzanspruch so etwas geschehen sollte. Die gesetzlich verordnete Auflösung und Privatisierung der 395 Sowchosen und 1005 Kolchosen in Litauen zum 1.4.d.J. wird noch manchen überraschen!

Der Grund, daß ich bis heute keine Absage zu den Eigentumsansprüchen unserer Familie erhalten habe, liegt wohl in den persönlichen Investitionsplänen, wie auch in denen eines internationalen Großunternehmens. In einem Land, von dem Präsident Landsbergis in einem offenen Brief an seine Landsleute sagt, daß z. Zt. Chaos, Willkür und Korruption regieren, will niemand verantwortlich sein für ein Ja oder Nein. Der Vorschlag der besagten bundesdeutschen Parlamentarier ich möge – um Litauen zu helfen – das eine vom anderen trennen hat mich nicht überzeugt.

Ein Problem besonderer Art, ist die zweite oder auch alleinige Litauische Staatsbürgerschaft. Für Landsleute, die nur dort leben und nicht investieren wollen ist das unerheblich. Aber, nach dem kürzlich zwischen der Bundesrepublik und Litauen abgeschlossenen Investitionsschutzabkommen ist nur die Investition von Ausländern geschützt. Wer also seine Investitionen unter den Schutz dieses Vertrages stellen will, muß in Litauen Ausländer sein. Die jetzigen Gesetze verbieten aber die Eigentumsrückgabe an Ausländer und so dreht sich alles im Kreis. Die steuerlichen Vor-

teile nur für ausländische Investitionen (in den ersten 3 Jahren) und die fallweise auch möglichen konsularischen Nachteile einer zweiten Staatsbürgerschaft sind individuell unterschiedlich zu bewerten. Das, was sich gegenseitig behindert und ausschließt (z. B. bei Krediten), ist dem Premier-Minister wohlbekannt. Die 141 Abgeordneten des Litauischen Parlaments in 8 Gruppen, sind nur selten mehrheitsfähig und bewegen kaum noch etwas, z. B. eine neue Verfassung. Sie wurden denn auch anlässlich der Festansprache zum Unabhängigkeitstag vom Premier hart attackiert. Auch der deutsche Festredner MdB Baron von Stetten legte den Litauischen Parlamentariern, vor den Gästen aus aller Welt Gesetzesänderungen nahe, ohne die es keine ausländischen Investitionen geben wird und der Weg in die EG sich nicht öffnet.

Doch der übertriebene Nationalismus muß wohl erst bis zur Schmerzgrenze „ausgelebt“ werden. Sagte mir doch zu diesem Problem die Leiterin des Instituts für Internationale Beziehungen in Riga, „lassen Sie uns doch noch ein halbes Jahr singen und Fahnen Schwenken, dann kehren wir zur Vernunft zurück“. Wie wahr!



Das z. Zt. leerstehende Gutshaus in Tauerlauken, dessen Verkauf an eine (vermutlich mafiose) Interessengemeinschaft im letzten Moment gestoppt werden konnte. Wie lange noch? Bild Baltzer, März 1992

Leere Straßen in Litauen und Lettland zeugen von den Verboten der Energieknappheit, der Arbeitslosigkeit, dem wirtschaftlichen Verfall. Leider wird von einigen Verantwortlichen, mangels marktwirtschaftlicher Erfahrung, die desolatte Talfahrt noch nicht erkannt. Der Glaube an ausländische Hilfe als „Bringschuld“ ist leider weit verbreitet. Dieser Traum wird natürlich durch die vielen Hilfslieferungen noch genährt. Doch wenn ein Staat am Tropf des Westens hängt, sollte er nicht nur nehmen! Ich meine damit nicht die humanitäre Hilfe im Einzelfall.

Dem wirklich notleidenden Menschen ist mehr damit geholfen, wenn er Geld in die Hände bekommt. Das hat heute, bei dem größeren Warenangebot eine ungleich stärkere Hebelwirkung. Die Menschen können ihren individuellen Bedarf selbst besser decken. Auf den freien Märkten gibt es inzwischen sogar Bananen, z. B. in Memel. Die DM 1:60 offiziell in Rubel gewechselt, läßt bestes Fleisch (1 kg 60-90 Rubel) spottbillig

werden. Ich war wirklich überrascht, wie die Preisfreigabe langsam die Geschäfte füllt. Die große Mangelware ist das Geld – und damit können wir ohne Transport- und Nebenkosten viel besser helfen.

Für meinen persönlichen Bedarf schäme ich mich, mit dem Okkupationsgeld zu bezahlen. Ob an der Tankstelle, dem Parkplatz, oder in einem Geschäft, nirgends gibt es Probleme mit der „Valuta“. Mit großzügiger Umrechnung macht man jedem eine Freude. Der Parkwächter am Hotel „Lietuva“ in Wilna bat – wie selbstverständlich – um 2 DM, statt um 50 Rubel. In Riga war das nicht anders. Der Dollar und die DM gewinnen gegenüber dem immer wertloseren Rubel zunehmend an Bedeutung.

Da ich immer mit der Mukran-Fähre nach Memel fahre, läßt sich gut der Wandel im Passagieraufkommen feststellen. Nicht nur, daß die Schiffe ständig ausgebucht sind, nein, auch die sog. Heimattouristen werden seltener und durch Geschäftsreisende abgelöst. Wobei ich die „Spezies“ der Gebrauchtwagenhändler einer „Sonderklasse“ zurechne.

Aber zurück zu dem Traum vom ehemaligen Familienbesitz. Nichts habe ich bisher gescheut und unversucht gelassen was für mich möglich und machbar war. Bis heute erfolglos! Hier einige Beispiele: Beim Besuch des Premier-Ministers, sagte mir die gut englisch sprechende Sekretärin, daß als Dolmetscherin für mich eine Amerika-Litauerin vorgesehen sei. Die Dame sei gleichzeitig „Adviser“ (Ratgeber!) in Eigentumsfragen. Kurz darauf stellte ich (gottseidank noch im Vorzimmer) fest, daß die junge Amerikanerin so ein perfekt amerikanisches Englisch sprach, dem ich mich in der bevorstehenden wichtigen Verhandlung nicht ausreichend gewachsen fühlte. Auch mein litauischer „Advokat“ (mit dem ich Englisch spreche) riet mir zum Sprachwechsel. Also wurde schnell eine Deutsch-Dolmetscherin von der Universität herangezogen. Dem Rat des Premier-Minister folgend, besuchte ich anschließend die zentrale Privatisierungskommission der Republik Litauen im gleichen Gebäude, dem ehem. Sitz des Zentral-Komitees. Einem Anruf der Amerika-Litauerin verdanke ich den sofortigen Empfang bei dem reservierten und gestrengen Vorsitzenden, einem Juristen. Der wieder empfahl mir umgehend ein schriftliches Gesuch zu schreiben. (da 2 Tage später die Kommission turnusmäßig tagt. (Fast tägl. 1 Gesuch!). Meine Klage beim Premier-Minister über die unglaubliche Bürokratie in seinem Land, fand damit schnelle Bestätigung.

Persönliches Briefpapier habe ich auf jeder Reise ausreichend mit, die Dolmetscherin hatte auch Zeit, einen leeren Raum bekamen wir und so konnte es losgehen. Letztendlich fanden wir eine hilfreiche Sekretärin, die auf ihrem PC mein litauisches Gesuch druckte. Durchschläge gingen an das Parlamentspräsidium und den Premier. Aus Erfahrung klug geworden, verteilten wir noch am gleichen Abend alle Briefe persönlich in den Sekretariaten. Ich blieb dann noch die 2 Tage in Wilna (65 Dollar/Nacht im

Hotel Lietuva), um mit dem Ergebnis der Ablehnung meines Antrages nach Memel zurückzufahren. Nichts weiter hatte ich beantragt, als die Aussetzung aller Verkäufe und Privatisierungsaktionen an Dritte, bis über mein Besitzansprüche entschieden ist. Ausschlaggebend für die Ablehnung war meine nur deutsche Staatsbürgerschaft und zusätzlich die Größe des Besitzes (max. 80 ha). Mein „Advokat“ – so nenne ich ihn einmal – ein litauischer Staatsbürger mit allen Schlichen vertraut und vielen Verbindungen, war inzwischen auch auf dem „Nullpunkt“. Mit Gott und der Welt nahmen wir Kontakt auf. Meinen Aufenthalt im Baltikum hatte ich diesmal zeitlich nicht limitiert. So konnte ich – die Mobilität mit meinem Auto ausnützend – noch einmal nach Wilna fahren, es gab neue Hoffnung. Mit Hilfe des deutschen Botschafters gelang mir dann ein Treffen, mit dem mein Thema in Hände des Präsidenten Landsbergis kam. Eine Folge glücklicher, nicht vorhersehbarer Umstände begleitete mich. Es ist sicher verständlich, wenn ich meine kaum nachvollziehbaren Wege, nicht weiter beschreibe. Es ist zumindest wieder ein Funken Hoffnung im Spiel, daß in den nächsten Wochen/Monaten nicht alles neue Besitzer findet, wie dies im Raum Prökuls mit dem Familienbesitz z. T. schon geschehen ist. Die Eigentumsrückgabe wird mit juristischer Finesse nicht nur an Ausländer, sondern auch an die dortigen Memelländer fast unmöglich gemacht. Dies ist besonders traurig und ein Indiz für unsere Chancen.

Ein gutes Beispiel ergab sich beim Besuch des neuen Bürgermeisters der Stadt Memel. Mein Bruder beansprucht 2 Häuser in der Stadt. Er will auch investieren. Herr Petrauskas versprach mir schnellste Bearbeitung und wenn nichts im Wege steht, auch umgehende Rückgabe. Ein Besuch anschließend bei der einzigen Juristin der Stadtverwaltung korrigierte wieder alles, indem sie sagte: „Der Herr Bürgermeister hat gesprochen wie ein normaler Mensch, aber wir haben andere Gesetze und die kann auch er nicht ändern“. Es war vielerorts zu spüren, daß die Gesetze zu „Schutzheiligen“ erhoben wurden.

Wenn ich eine Prognose wage, dann diese: Das jetzige Parlament stammt

noch aus der Litauischen Sozialistischen Sowjetrepublik. Es löst sich trotz Druck aus der Bevölkerung nicht auf. Damit sind für 2 weitere Jahre Regierung und Reformkurs behindert. Litauen ist noch nicht am Tiefpunkt des wirtschaftlichen und sozialen Abstiegs angekommen. Die Privatisierung an litauische Staatsbürger läuft auf Touren. Teilweise mafiose Gesellschaften (alte Seilschaften) werden sich billigst der Staatsbetriebe und anderer Liegenschaften bemächtigen, weil ausländische Investoren als Mitbewerber weitgehend durch die gesetzlichen Beschränkungen ferngehalten werden. Damit sind Fakten geschaffen! Eine Präsidialdemokratie wird in Litauen kommen. Sie wird alle Schleusen für ausländisches Kapital öffnen, um den ökonomischen Untergang zu verhindern. Was uns angeht, so ist für eine freiwillige Eigentumsrückgabe (ein gesetzlicher Anspruch besteht nicht) in max. 2

Jahren nichts mehr da. Alles „gesetzlich“ vorher vergeben. Wer an Entschädigung denkt, träumt wirklich. Ein Wunder, wenn es anders käme!

Nach Redaktionsschluß erreichte uns der folgende Nachsatz zu dem von Gert Baltzer verfaßten Beitrag:

Am 10. April 1992 erhalte ich einen Einschreibebrief der Litauischen Regierung in Wilna. Darin wird mir angeboten das Feld, den Wald und die Gebäude aus dem Familienbesitz zu pachten. Dies sei für ausländische Staatsbürger die einzige gesetzliche Möglichkeit. Die Pacht-dauer beträgt max. 99 Jahre und kann danach verlängert werden. Der Pacht-preis sei zu vereinbaren auf der Grundlage des Preisspiegels der Umgebung. Er unterliegt einer Art Preisgleitklausel.

Ostern begann der Lachsfang

Perwelk – ein Fischerdorf der Kurischen Nehrung

Kleine Heimatkunde von Fritz Pietsch

Perwelk ist ein Fischerdorf im Kreise Memel; es liegt auf der Haffseite der Kurischen Nehrung genau in der Mitte zwischen den bekannten Badeorten Nidden und Schwarzort. 14 km sind es von Perwelk nach Nidden, 15 km von Perwelk nach Schwarzort. Perwelk war das kleinste Nehrungsdorf, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es so jung war. Nidden hatte über 800 Einwohner, Schwarzort über 400, Preil über 200 und Perwelk nur knapp über 100. Das Dorf dürfte erst Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts durch Umsiedler aus von Verschüttung bedrohter Nehrungsdörfern gegründet worden sein. Die Perwelker stammen aus den heute verschwundenen Dörfern Alt-Negeln und Karweiten, beide zwischen Schwarzort und Nidden am Haff gelegen und von den Wanderdünen überrollt. Unaufhaltsam schoben sich die Dünen von Westen nach Osten weiter vor. Als in den bedrohten Dörfern die ersten Häuser schon halb verschüttet waren, verließen die Fischer den Platz, um sich anderweitig anzusiedeln. Zum Teil ließen sie sich am Südrande von Schwarzort nieder, wo der Ortsteil an der Kirche bis in unsere Zeit hinein Karweiten genannt wurde, also nach dem versandeten Dorf, das 18 km weiter südlich verlassen worden war. Zum Teil siedelten sie sich in Preil an, und eine kleine Gruppe gründete fünf Kilometer nördlich von Preil an einer kleinen Bucht das neue Dorf und nannte es Perwelk. Der Name stammt aus dem Kurischen, wo „parwiltk“ ganz einfach „rüberziehen“ heißt, und somit paßte er gut zum Schicksal der ersten Ansiedler.

Die Perwelker waren Fischer – und nur Fischer. Wohl hatte jeder ein Stückchen Land am Haus kultiviert, um Kartoffeln und Gemüse zu ziehen, aber das tägliche Brot mußte die Fischerei einbringen. Gefischt wurde im Haff und auf der Ostsee, mit großen und kleinen Kähnen. Je nach der Ausrüstung gab es

große und kleine Fischer. Die Großfischer besaßen schwere Kurren- oder Keitelkähne, die volkstümlich auch Kurenkähne genannt wurden, obwohl der Ausdruck nicht richtig ist. Die Kleinfischer hatten kleine Kähne und fischten mit dem Klippnetz oder Waddgarn. Das sind Netze, die man vom Boot in Landnähe auslegt und dann an Land heranzieht. Obwohl das Haff sehr fischreich war, blieb der Verdienst der Fischer gering.

Das lag zum Teil am Netzmaterial, das früher in Heimarbeit hergestellt wurde. Man kaufte von den Bauern Flachs oder Hanf. Das Rohmaterial wurde von den Frauen gesponnen, und dann knittete man selbst die Netze. Solche handgeknüpften Netze waren natürlich sehr grob und konnten von den Fischen schon von weitem gesehen werden. So entkam der größte Teil der Beute. Erst später, als man die maschinell hergestellten Netze in Memel kaufen konnte, besserten sich die Fänge. Das Netzgarn aus der Spinnerei war so dünn wie Nähgarn und im Wasser kaum sichtbar. In Memel gab es die Netzhändler Krips und Brusdeilins, bei denen man nicht nur Netze, sondern auch Garne, Leinen und Leinwand für die Segel erwerben konnte.

Die Fischerei im Haff wurde im Frühjahr, Herbst und Winter betrieben. War das Haff im Winter zugefroren, so begann die Eisfischerei. Im Sommer verlegten die Fischer ihre Tätigkeit auf die Ostsee. Um Ostern begann man dort mit der Lachsfischerei. Es machte viel Spaß, wenn die Fänge gut waren. Manchmal holten wir Exemplare heraus, die bis zu einem halben Zentner wogen! Leider verlegten die Lachse im Laufe der Zeit ihre Zugstraßen, so daß die Fänge schließlich kaum noch rentabel waren. Vom Juni bis zum August wurden in der Ostsee Flundern und Steinbutte gefangen. Es war in den ersten Jahren ein

Bitte umblättern



Verein Concordia.

SOIREE

am 2. Osterfeiertag, den 12. April 1909.

Gemeinschaftliches Abendessen.

Programm.

1. Tafellied I.
2. Violin-Soli:
a) Romanze von Svendsen.
b) Berceuse de Joclyn von Godard.

Ostern zu Kaiser's Zeiten.

mühseliges Handwerk. Die Fischer hatten noch keine Kielboote und mußten mit den flachbodigen Handkähnen fischen. Kam der Wind von vorn oder von der Seite, dann trieb der Kahn wie eine Seifenblase. Aber das Schlimmste war, den Fang nach Hause zu bringen. Vom Seestrand bis zum Dorf am Haff beträgt hier die Entfernung zwar nur 2500 Meter, aber damals hatten die Perwelker noch keine Pferde und Wagen, und so mußte jeder – ob Mann oder Frau – einen mehr als halb gefüllten Sack mit Flundern auf dem Buckel laden und über die Düne durch den Sand nach Hause schleppen. Zu Hause wurden die Flundern sortiert und in Kästen gepackt, die mit Kähnen zum nächsten Markt gebracht wurden. Die Männer mußten am Morgen wieder zum Fang hinaus, konnten sich also um den Verkauf so gut wie gar nicht kümmern. Da mußten die Frauen in den Marktkähnen ihren Mann stehen – bei jedem Wetter und auf langen Strecken. Am Dienstag waren sie in Heydekrug auf dem Markt, am Mittwoch in Memel oder Prökuls, am Donnerstag in Kinten, am Freitag in Saugen, am Sonnabend in Memel oder Kinten. Wenn bei gutem Wetter täglich gefischt wurde, dann waren die Frauen von Montag mittag bis Sonnabend abend mit den Kähnen unterwegs. Hatten sie guten Wind, dann konnten sie segeln. Gerieten sie in eine Flaute, dann hieß das schwere Ruderarbeit. Von Heydekrug bis Perwelk sind es gut 20 Kilometer.

Kurz vor dem ersten Weltkrieg nahm eine Reederei die Tour Nidden-Memel und Nidden-Heydekrug auf. Es war ein kleiner Dampfer mit Namen „Heydekrug“. Das war dann schon eine große Erleichterung für die Fischerfrauen. Mit der Zeit änderte sich überhaupt so manches zum Guten. Die Fischer schafften sich vierrädrige Handkarren an, mit denen man die Flundern vom Strand zum Dorf schaffte. Einige Jahre später tauchte das erste Pferd im Dorf auf, dem weitere folgten. So ging es nun mit 1 PS vom Strand mit dem Fang nach Hause.

Auch mit der Winterfischerei wurde es langsam besser. Die Fischer brauchten nun die schwer mit Netzen, Äxten und Stangen beladenen Schlitten nicht mehr selbst zu ziehen. Mit den Pferden kamen sie weiter aufs Haff hinaus. Die Perwelker fuhren mit dem großen Winternetz bis Nidden, Windenburg, ja bis nach Karkeln, wo die Fänge wesentlich besser waren.

Langsam wuchs auch das Dorf selbst. In über 30 Häusern wohnten nun über 150 Einwohner. Eine Schule wurde gebaut, so daß die Kinder nicht mehr nach Preil zu laufen brauchten. Ein Lebensmittelgeschäft mit Gastwirtschaft war entstanden. Am Dorfrand befand sich die Försterei, in der zu meiner Zeit die Förster Plötz und Stockfisch amtierten. An folgende Lehrer kann ich mich erinnern: Balzau, Kösling, Merti-

neit, Czichy, Sakuth, Haack, Schmidt, Gelschinnis und Megies. Lehrer Merti-neit hielt es elf Jahre bei uns aus (1911–1922).

Die ersten Badegäste kommen

Bis 1932 mußte man, wenn man mit dem Marktdampfer fahren wollte, an- und ausgebootet werden. Dann erhielt der Ort endlich einen Anlegesteg, und obwohl hier nur die Marktdampfer anlegten, bekamen die ersten Badegäste Mut, in Perwelk auszusteigen. Jeder Fischer, der eine Stube frei hatte, vermietete sie im Sommer an Kurgäste. So mancher zog im Sommer in ein Hofgebäude, um seine Wohnung an Gäste abzugeben. Das war ein kleiner, aber willkommener Nebenverdienst zur Fischerei.

Im Sommer 1933 entdeckten die Memeler Segelflieger Perwelk für sich. Mit Flugleiter Rumpelt bauten sie bei Alt-Negeln ihr Lager auf, und dann gab es kaum ein Sommerwochende, an dem sie nicht zum Schulen nach Perwelk kamen. Das war für die Perwelker Schuljugend eine Sensation! Und es gehörte ja wirklich viel Idealismus dazu, die Maschinen mit Menschenkraft in die Luft zu katapultieren. Ausziehen – laufen – los! Ein Dutzend junger Männer keuchte und schwitzte, während einer in den Genuß des kurzen Fluges kam.

Aber kehren wir zur Fischerei zurück! Zu Litauezeit war das Brot der Fischer karg und hart. Die litauische Regierung lebte in ständigen Spannungen zum Reich, und so wurde der Handel zwischen beiden Ländern immer wieder gelähmt. Die Fischer durften ihre Fänge nicht in Deutschland absetzen. Im Memelland kam es dadurch zu einem Überangebot, das die Preise oft ins Bodenlose fallen ließ. Wie oft kam es vor, daß die Perwelker Frauen kurz vor der Abfahrt des Marktdampfers noch halbvolle Kisten hatten. Ob sie wollten oder nicht – sie mußten die Fische wieder auf den Dampfer mitnehmen. Sobald sie auf dem Haff waren, kippten sie die Fische über Bord.

Auf der anderen Seite mußten Netze, Garne und Leinen aus dem Reich eingeführt werden. Waren, die der Fischer wie das tägliche Brot benötigte, waren mit hohen Zöllen belegt. Die Relation zwischen Fischpreisen und Materialpreisen war so ungesund, daß die meisten Fischer hart um ihre Existenz zu ringen hatten.

Das Jahr 1939 brachte mit der Heimkehr ins Reich auch für die Fischer die große Wende. Schlagartig setzte eine kräftige Nachfrage nach Fischen ein. Nun brauchten die Frauen nicht mehr die Märkte abzuklappern. In Perwelk richtete Martin Pietsch jun. eine Fischabnahmestelle ein, bei der man die Fänge abließ. Am Wochenende gab es bereits Bargeld dafür, und die Preise waren zufriedenstellend.

Auch die Zahl der Badegäste wuchs langsam, aber stetig. Perwelk hatte seine Liebhaber, die jeden Sommer hier einkehrten. Zwischen Perwelk und Preil liegt das Elchrevier der Nehrung, und im Sommer kamen die Badegäste aus Nidden und Schwarzort am laufenden Band mit Fuhrwerken zur Elchschau gefah-



Fern der Heimat starben:

Gerhard Juraschka geb. 22. 9. 1924 in Schakunellen, Kr. Heydekrug, gest. 3. 4. 1992 in 6090 Rüsselsheim, Gießener Str. 12.

Annikе Doblies geb. Lappe, geb. 20. 5. 1903 in Klischen, Kr. Memel, gest. 7. 3. 1992 in Schneverdingen.

Emmi Kenies geb. 21. 7. 1905 in Nidden, gest. 7. 2. 1992 in Stralsund (Mecklenburg-Vorpommern).

ren. Wer Glück hatte, konnte bei einer Fahrt bis zu 15 Elche sehen und auch photographieren.

Die Elche waren recht zutraulich und kamen an Sommerabenden bis an den Rand Perwelks. Bei uns tauchten Elche sogar am Hofzaun auf und wollten von dem Heu haben, das wir uns für das Pferd von der Festlandseite geholt hatten.

Zu kaiserlichen Zeiten kam fast in jedem Herbst jemand von den hohen Herrschaften, den Prinzen oder Fürsten, auf die Nehrung zur Elchjagd. Wir Jungen wurden von der Schule zum Treiben abkommandiert. Das machte uns einen Riesenspaß, denn erstens fiel der Unterricht aus, uns zweitens war es ein Vergnügen, einen ganzen Tag lang im Wald und auf der Palwe herumstöbern dürfen. Im allgemeinen rollte die Jagd von Perwelk bis kurz vor Nidden ab. Ich erinnere mich noch, daß 1917 Prinz Joachim mit seiner Gemahlin zur Jagd gekommen war. Als das Treiben bei Bullwiek ein Ende hatte, ließ er uns zwölf Mann hoch in seinen großen Wagen steigen. Die Herrschaften wanderten zu Fuß nach Nidden, und wir erlebten die erste Autofahrt unseres Lebens zurück nach Perwelk.

Um die Jahrhundertwende wurde bei Perwelk im Haff eine künstliche Insel aufgeschüttet und darauf die Haffleuchte errichtet, die im engen Fahrwasser zur Orientierung diente. Nicht nur für den zunehmenden Dampferverkehr, sondern auch für die Fischer war die Leuchte sehr wichtig. Ihr Blinklicht war weit zu sehen, und wenn man des Nachts mit den Kurrennetzen und dem Keitelgarn zu tun hatte, war es beruhigend, sich so orientieren zu können, daß man nicht auf Untiefen oder Steinbänke geriet. Auch auf die Wenter der Festlandfischer mußte man aufpassen. In den ersten zwanzig Jahren wurde die Haffleuchte mit Petroleum gespeist. Später erfolgte die Umstellung auf Gas. In gewissen Abständen kam Dampfer „Bleek“ vom Wasserstraßenamt Memel und füllte die Behälter nach.

*Man kann die Menschen nicht
bessern, man kann ihnen nur
immer mehr verbieten*

Verwaltungsmäßig gehörte Perwelk zum fiskalischen Gutsbezirk Schwarzort. Gutsvorsteher war lange Jahre der Schwarzortter Schumacher. Damit hatte unser Dorf statt eines Bürgermeisters oder Gemeindevorstehers einen stellvertretenden Gutsvorsteher. Das waren nacheinander Fischer Fritz Peleikis II (vor dem ersten Weltkrieg), Lehrer Mertineit (im ersten Weltkrieg), und die Fischer Jokait, Naujoks, Bastick und Martin Pietsch.

Schule Wannaggen vor 90 Jahren eingeweiht.

Im April 1902 wurde die zweitklassige Volksschule eingeweiht. Der Schulunterricht wurde 1987 eingestellt, doch die Kolchosa Aglohn, zu der Wannaggen heute gehört, gedenkt der Einrichtung der Schule vor 90 Jahren. Das Schulgebäude wurde renoviert und dient heute als Wohnung für mehrere Familien.



Haupteingang der Volksschule Wannaggen.

Bild H. P. Karallus, Aug. 1991

Aus der Geschichte:

Schon vor 1510 wird in der Steuerliste der Komturei Memel der Wirt Mickita Rackshis geführt, 1540 erscheint er als Myckys Raxyll im Dorf Agolon (Aglohn), und nach ihm wird das Dorf Mikut Rackschillen benannt. In unterschiedlicher Schreibweise wird es bis 1825 als Ragschillen Mikut beim Intendanturamt Prökuls geführt.

Beim Einfall der Schweden ins Amt Memel im Jahre 1678 wurde das Dorf zerstört, die Bewohner (4 Wirte: Simon, Blasius, Thomas und Friedrich Rackschill) blieben verschollen. Neue Siedler besetzten die verwüsteten Gehöfte. David Wannags war der erste Neubürger und gab der Siedlung den Namen Wannaggen. Die Kirche Prökuls führt schon 1683 den Dorfnamen Wanagen. Später siedelten noch die Wirte Golzeit, Beckereit, Reitell und Simoneit. Die Besitzer wechselten schnell, aber die Familie Wannags wohnte bei 1944 in Wannaggen.

Schulunterricht:

Mit Errichtung des Kirchspiels Prökuls wurde auch später eine Kirchschule ein-

gerichtet. Bereits 1594 wird ein Schulmeister erwähnt, der als Zeuge gegen den Pfarrer Friedrich Massalski in Prökuls auftritt. Jedes Dorf sollte einen Knaben von Michaelis bis Ostern in die Kirchschule schicken. 1683 klagte der Pfarrer Wilhelm Martini, daß die Knaben unregelmäßig zur Schule kämen und die Eltern im Schulbesuch keinen Sinn sähen.

Im Jahre 1868 wurden die Lehrergehälter erhöht, dies nahm der Landrat zum Anlaß, den regelmäßigen Schulbesuch anzumahnen. Im Kreisblatt veröffentlichte er folgendes: „Aufforderung an alle Ortsvorsteher und Familienväter, auf einen besseren Schulbesuch hinzuwirken, damit die den Schulgemeinden auferlegten neuen Opfer auch ihre Früchte tragen, wozu bei Fortdauer des jetzigen Zustandes keine Aussicht ist. Es liegt mir eine Schultrafliste vor, aus welcher hervorgeht, daß durchschnittlich jedes Kind in 14 Tagen nur 4mal zur Schule gekommen ist. Es liegt auf der Hand, daß auf diese Art die Kinder nichts lernen können“. Soweit der Landrat.

Bezeichnend dafür ist, daß bei der Einrichtung der Amtsbezirke 1873 und noch in den 80er Jahren kein zum Amtsvorsteher oder dessen Stellvertreter Geeigneter zu finden war. So versah der Amtsvorsteher Zimmermann von Prökuls auch die Amtsbezirke Aglohn, Dittauen, Kebbeln, Sakuthen und Wensken.

Im Jahre 1732 wurde in Preußen als erstem deutschen Land die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Die Schule in Aglohn wurde wahrscheinlich 1736 gegründet. Quellen darüber liegen nicht vor. 1776 wird der Lehrer Michel Friedrich Peckow in Aglohn erwähnt. Wannaggen gehörte zur Schule Aglohn.

Schulverband Wannaggen-Aschpurwen:

Wannaggen lag inmitten der Heide und hatte keine Grenzstreitigkeiten. Das Dorf wuchs stetig. 1510 1 Wirt, 1540 2 Wirte, 1614 3 Wirte, 1658 4 Wirte, 1719 6 Wirte, 1777 8 Wirte und 2 Kätner. 1805 14 Wirte, 1820 10 Wirte, 1843 23 Wirte, 1905 72 Wirte. 1889 gründeten die Gemeinden Wannaggen und Aschpurwen ihren Schulverband. Mehrere Wirte aus Szaggern und Schillingen schlossen sich ihm an. Der Unterricht wurde im Wohngebäude des Bauern Glossatz abgehalten. 1944 gehörte der Hof Jakob Quauka, dieser wird heute noch bewohnt. Der Lehrer kam von der Schule Aglohn. 1901/1902 wurden das Schulgebäude und die Wirtschaftsgebäude errichtet. Ein Hausgarten von 51,06 a und Dienstland von 2 ha 73 a gehörte dazu.

Ein Ziegelbau mit Ziegeldach, in 3 Flügeln gegliedert, enthielt 2 Klassenräume, 1 Lehrmittelzimmer, die Lehrerwohnung aus 3 Zimmern, Küche und Speisekammer sowie 3 Zimmer im Dachgeschoß für weitere Lehrer und Personal. Ein kombiniertes Wirtschaftsgebäude bestehend aus einem Stall, einer Scheune und einem Schuppen für Brennmaterial sowie einem freistehenden oberirdigen Keller und einem Toilettenhaus gehörten zum Anwesen.

Der Lehrer hielt ein Pferd, eine Kuh, Schweine und Geflügel. Eine Rechnung vom 24. Mai 1911 für das Schuljahr 1910/11 enthält folgende Posten: Gesamtausgaben für die Schule 5103,80 Mark. Einkommen des 1. Lehrers: 2400 Mark, des 2. Lehrers: 1150 Mark. Wert der Dienstwohnung 280 Mark, Wert der Feuerung 162 Mark, Ertrag vom Dienstland 60 Mark. Diese Beträge wurden auf das Grundgehalt angerechnet.

Aufwendungen aufgeschlüsselt: Alterskasse 560 Mark, Ruhegehaltskasse 202,50 Mark, Witwen- und Waisenkasse 19,20 Mark, Handarbeitslehrerin 36 Mark, Renumeration 50 Mark, Heizung und Reinigung 716,69 Mark, Lernmittel 112,60 Mark, Reparaturen 50 Mark, Verzinsung 200,69 Mark, Baufonds 99 Mark, sonstige Aufwendungen 161,12 Mark. Schülerzahl: 118 Kinder, alle ev.: 64 Knaben, 54 Mädchen.

Lehrkräfte:

Schulleiter: 1901 Felix Matschull, 1914 Herr Schuggars, 1918 Felix Matschull, aus dem Krieg zurückgekehrt, 1924 Arthur Plehwe, 1925 Gustav Elbe, 1927 Adam Buntius, 1929 Willi Haack, 1931 Kurt Haack, 1940 Frl. Busse, 1941 Ida Koch, 2. Lehrer: 1901 Herr Schuggars, 1914 Franziska Wieler, 1918 Karl Knopf, 1921 Franz Kiupel, 1923 Herr Barstat, 1926 Herr Kistenes, 1928 Herr Stamm, 1930 Käthe Haack, 1940 Frl. Jonathal, 1941 Erna Heyer, 1942 Gertrud Strangulies, 1943 Frl. Lange.

3 Lehrer wurden in der Zeit von 1923 bis 1937 eingesetzt zur Erteilung des Litaischunterrichts. Folgende Namen sind überliefert: Herr Bertuleit, Herr Mertineit, Herr Lampsat 1934, Hildgard Scharfetter 1935, Herr Kioschus, Herr Beruttis, Heinrich Kiupel, Herr Schaulinski. Die Zuordnung der Lehrkräfte braucht nicht immer zu stimmen. Ungenauigkeiten sind bei fehlenden Unterlagen nicht zu vermeiden.

Der Schulleiter war gleichzeitig Standesbeamter des Standeamtes Wannaggen. Die Lehrer waren zusätzlich als Organisten, Leiter des Posaunenchores und des Kirchenchores tätig. Sie haben auch Taufen und Beerdigungen vorgenommen. Vom Lande kommend haben sie mit viel Geschick Landwirtschaft betrieben und so manche Verbesserung vorgeführt. Sie waren durchweg geachtete Persönlichkeiten und beeinflussten gemeinsam mit dem Pfarrer und dem Förster das kulturelle Leben.

Das jährliche Schulfest zum Gedenken an die Schlacht bei Sedan am 2. September 1870 wurde in Pöbeiten abgehalten. Man wanderte durch den Aschpurwer Wald, legte eine Pause bei der Bismarckeiche ein und zog singend weiter. Spiele und Gesang ließen den Tag zum Erlebnis werden. Auch für das leibliche Wohl war vorgesorgt. Bäcker, Schlachter und Kaufleute boten ihre Ware feil.

Die Familie Haack zog 1940 fort, die Lehrerwohnung wurde 1941 von der einrückenden Truppe besetzt und bei Beginn des Rußlandfeldzuges als Verwundetensammelstelle genutzt. Nach der Renovierung diente sie als Kindergarten und später zur Unterbringung von ausgebombten Berlinern.

Weiter Seite 59

WIR**MEMELLÄNDER**

- NACHRICHTEN
- BERICHTE
- TERMINE



Ernst Detzkeit †

Am 19. 1. 1992 verstarb ein der letzten Fischer vom Kurischen Haff, der Fischerwirt und Besitzer des Hotels „Preiler Elch“ Ernst Detzkeit, geb. 23. 12. 1903 in Preil auf der Kurischen Nehrung.

Wir haben ihn am 24. Januar in Bonn neben seinem Bruder Hans zur letzten Ruhe gebettet. Mit ihm verloren wir einen Nehrungsbewohner, der gerne noch Kurisch sprach und uns aus der Fülle seiner Erinnerungen oft vom weiten Haff und seinem Kurenkahn „Preil Nr. 7“ zu erzählen wußte. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

E. E. Zielke

Nachruf für Max Janz

Max Janz, geboren am 31. Mai 1918 in Gaidzen, Insterburg, ist am 27. Oktober 1991 in Berlin 13, Klausingring 26, verstorben.

Mit 2 Jahren zog die Familie Janz nach Memel, Schwanenstraße 16. Dort besuchte Janz die Simon-Dach- und die Ferdinands-Schule. Am 13. März 1932 wurde er durch Pastor Freiherr von Sass konfirmiert. Da er als Reichsdeutscher galt, wurde er 1936 per Transport nach Gumbinnen geschickt und begann in Insterburg eine Lehre als Bäcker. Nach dem Krieg lebte er bis 1961 in Oranienburg/DDR. Schon sehr früh, 1948, suchte er die Verbindung zu den Treffen der Memelkreise und mußte Anfeindungen in der DDR in Kauf nehmen. 1961 Übersiedlung nach West-Berlin und Heirat. Nunmehr ließ Max Janz kein Heimattreffen aus, wurde 1969 2. Vorsitzender und seit Herbst 1989 1. Vorsitzender trotz starker gesundheitlicher Beeinträchtigungen. Schließlich war es ihm nur unter Aufbietung der letzten Kräfte möglich, die Memellandgruppe zu leiten.

Seine letzten Gedanken galten seiner Familie und der Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise. Er wurde geehrt mit der silbernen Ostpreußen-Nadel und der silbernen Ehrennadel der AdM. Alle die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

*

Am Ende kann doch jeder nur in seinem eigenen Sinne aufgeklärt werden.



Martha Koekstadt geb. Haynatze aus Saugen, jetzt Heidkampsweg 15, 2910 Westerstede, zum 97. Geburtstag am 2. April.

Anna Paltins geb. Karallus aus Schillingen, Kr. Memel, jetzt Brahmsweg 2, 5220 Waldbröl, zum 95. Geburtstag am 26. April.

Fritz Kiauka aus Heydekrug, jetzt Riedtstr. 14, 7202 Mühlheim 2, Tel. 07463/241, zum 88. Geburtstag am 19. April.

Maria Bernd geb. Potzas aus Werszenhof, Kr. Heydekrug, jetzt Auf den Erden 79, 6200 Wiesbaden-Auringen, zum 84. Geburtstag am 23. April.

Ruth Krumat geb. Matthees aus Wischwill und Ruß, Kr. Heydekrug, jetzt Dabringhausener Str. 21, 5093 Burscheid 2, zum 84. Geburtstag am 27. April.

Minna Hermann aus Powilken, Kr. Pögegen, jetzt bei Schwägerin Ida Hermann, Fichtenstr. 13, 3101 Lachdorf, zum 84. Geburtstag am 8. Mai.

Erna Lorenz geb. Adomeit, verw. Rasat aus Memel, Schwanenstr. 22, jetzt Schillerstr. 5, 4700 Hamm 1, zum 83. Geburtstag am 20. April.

Johann Erich Tydecks aus Plicken und Karkelbeck, Kr. Memel, jetzt Alter Landweg 5, 4972 Lönne 3, Tel.: 05731/82891, zum 83. Geburtstag am 11. Mai.

Willi Gulbis aus Nidden, jetzt Königsberger Str. 53, 2930 Varel, zum 82. Geburtstag am 16. April.

Alfred Knappe aus Memel, jetzt Am Kostenberg 42, 5620 Velbert 1, zum 93. Geburtstag am 20. April.

Emil Fischer aus Memel, Kettenstr. 1, jetzt Santa Barbara, Californien, USA, zum 81. Geburtstag am 29. März.

Willy Scholl aus Memel, Eichenstr. 18, jetzt Heiligkreuzgasse 16, 6000 Frankfurt a. M. zum 81. Geburtstag am 14. April.

Martha Peleikis geb. Labrenz aus Schwarzort, jetzt Goethestr. 13, 7600 Offenburg, zum 80. Geburtstag am 13. April.

Wilhelm Paupers aus Memel-Janischen, jetzt Preetzer Str. 23, 2000 Hamburg 63, zum 80. Geburtstag am 1. Mai.

Erika Bajohrs geb. Schadereit aus Memel, Gr. Sandstr. und Ernst-Wiechert-Str., jetzt Armsener Str. 24, 2800 Bremen 41, zum 80. Geburtstag am 29. April.

Helene Larsent geb. Kanscheit aus Heydekrug, jetzt in den Eschen 19, 5603 Wülfrath, zum 80. Geburtstag am 6. April.

Walter Strangalies aus Memel-Schmelz, Hirschberger Str. 24, jetzt Kampstr. 17, 3071 Rohrsen, zum 80. Geburtstag am 25. April.

Willi Haase aus Bismarck, Kr. Heydekrug u. WMA Memel, jetzt Timbergstr. 49, 5880 Lüdenscheid, zum 80. Geburtstag am 14. April.

Willi Jakuscheit aus Barven, Kr. Heydekrug, jetzt Kirchenfelder 32, 4154 Tönisvorst 1, zum 79. Geburtstag am 18. März.

Heinrich Kiupel aus Hermannlöhlen, jetzt Königsberger Str. 26, 2080 Pinneberg, zum 79. Geburtstag am 18. Mai.

Erich Schneidereit aus Passon-Reisingen (Wallud-Ridden), jetzt Rehsiepen 70, 5600 Wuppertal 21, zum 79. Geburtstag am 29. April.

Willi Schekahn aus Nidden, jetzt Steinhauser Str. 15, 2935 Bockhorn, zum 78. Geburtstag am 11. April.

Gertrud Klös aus Memel, Jägerstr., jetzt Oskar-Maria-Graf-Str. 6, 8200 Rosenheim, Tel. 08031/87478, zum 78. Geburtstag am 9. Mai.

David Pinkis aus Nidden, jetzt Schulstr. 56 c, 4320 Hattingen, zum 78. Geburtstag am 26. April.

Grete Strangalies aus Memel-Schmelz, Hirschberger Str. 24, jetzt Kampstr. 17, 3071 Rohrsen, zum 77. Geburtstag am 29. April.

Erich Knekties aus Annuschen, Kr. Pögegen, jetzt Niddeger Gasse 2, 5354 Weilerswist, Kl. Vernit, zum 77. Geburtstag am 17. April.

Martha Puslat geb. Gallinat aus Willkischken u. Tilsit, jetzt Hans-Böckler-Platz 1/8, zum 77. Geburtstag am 13. April.

Marie Jakuscheit geb. Skerstins aus Schudnagen, jetzt Kirchenfelder 32, 4151 Tönisvorst 1, zum 77. Geburtstag am 1. April.

Erika Stumber geb. Lengwenat aus Mestellen, jetzt Zeppelinstr. 8, 5804 Herdecke, zum 76. Geburtstag am 3. April.

Elisabeth Nelamischkies geb. Krieg aus Memel und Wiesenheide Kr. Heydekrug, jetzt Motzstr. 12, 6000 Frankfurt a. M. 60, zum 75. Geburtstag am 29. April.

Elfriede Klöss geb. Thies aus Memel, Lindenstr. 14, jetzt Bochumer Str. 187, 4650 Gelsenkirchen, zum 75. Geburtstag am 28. April.

Erich Stulgies aus Wiesen, jetzt Bahnhofstr. 37, 3510 Hann.-Münden, zum 75. Geburtstag am 21. April.

Elsbeth Meyer geb. Saballus aus Heydekrug, Gartenstr., jetzt Richardstr. 31, 2000 Hamburg 76, Tel. 040/293190, zum 75. Geburtstag am 19. April.

Heinz Schillbach aus Schwarzort und Memel, jetzt Norderfeld 12, O-2598 Wustrow, zum 74. Geburtstag am 27. April.

Christel Lass aus Memel, Libauer Str. 18, jetzt Eschersheimer Landstr. 463, 6000 Frankfurt a. M. 50, zum 74. Geburtstag am 27. April.

Hans Kaminsky aus Memel, Mannheimer Str. u. Gr. Sandstr. 6, jetzt Herrensteinfelder Weg 6, Postf. 108, O-Schwerin/Friedrichsthal, Tel. 003784/44211, zum 74. Geburtstag am 22. April.

Johann Poschmann, Friederikenweg 50, 2800 Bremen 1, zum 74. Geburtstag am 24. April.

Erich Schompeter aus Memel II, Mühlenstr. 100, jetzt Köln 91, Schwetzingener Str. 1, zum 74. Geburtstag am 21. April.

Kurt Deiwick-Gyßas aus Kinten, jetzt Flamweg 102, 2200 Elmshorn, zum 74. Geburtstag am 11. April.

Edith Mai geb. Kerpa aus Lompönen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Jungfernweg 16, 4150 Krefeld 1, zum 74. Geburtstag am 22. April.

Gertrud Kiauka geb. Galeiwa aus Girngallen-Gedmin, Kr. Memel, jetzt Gernsheimer Str. 12, 5000 Köln 91, zum 73. Geburtstag am 27. April.

Hans Sallawitz aus Meszeln, jetzt Mozartstr. 16 a, 2905 Edewecht, zum 73. Geburtstag am 6. Mai.

Charlotte Kügel-Linkies geb. Linkies aus Coadjuthen, Kr. Heydekrug, jetzt Rossinstr. 5, 8000 München 40, Tel. 089/30 25 66, zum 73. Geburtstag am 6. April.

Marie Froese geb. Kurschus aus Schäferei, Kr. Memel, jetzt Siedler Str. 13, 2391 Jarplund-Weding, zum 73. Geburtstag am 25. März.

Ursula Kowalzik geb. Peck aus Heydekrug, jetzt Beethovenstr. 92, 2940 Wilhelmshaven, zum 72. Geburtstag am 18. April.

Alfred Pallasch aus Süderspitze (Kurische Nehrung), jetzt Oberschleems 25, 2000 Hamburg 74, zum 72. Geburtstag am 19. Mai.

Heinz Oppermann aus Dawillen, stv. AdM-Vorsitzender und 1. Vorsitzender der Memellandgruppe Bonn, Zanderstr. 54, 5300 Bonn 2, zum 72. Geburtstag am 14. Mai.

Tilla Märkl geb. Segdat aus Memel, Luisenstr., jetzt Griechenstr. 38, 8000 München 60, Tel. 089/8713788, zum 71. Geburtstag am 2. Mai.

Gerda Kiebelka aus Kinten, jetzt Carl-Gördeler-Str. 7, 2800 Bremen, zum 71. Geburtstag am 15. Mai.

Helene Hennig geb. Preugschas aus Paweln, jetzt Ledaweg 82, 2800 Bremen, zum 71. Geburtstag am 25. April.

Ludwig Banschkus aus Memel-Schmelz, Mühlenstr., jetzt Herderstr. 18, 5650 Solingen, zum 70. Geburtstag am 23. April.

Ilse v. Dyck geb. Neumann aus Gut Feilenhof, Kr. Heydekrug, jetzt Goethestr. 15, 6753 Enkenbach, zum 70. Geburtstag am 15. April.

Helene Engelberg geb. Paupers aus Memel-Schmelz, Mühlenstr. 79, jetzt Konstantinstr. 5, 3000 Hannover, zum 70. Geburtstag am 28. April.

Hildegard Petrowsky geb. Staschel aus Jugnaten, jetzt Kronprinzenstr. 77, 4000 Düsseldorf, zum 70. Geburtstag am 29. April.

Gertraud Addis geb. Kairies aus Pögen, jetzt 7 High St. Stanwick NN 96 OA, nr. Wellingboro, England, zum 70. Geburtstag am 24. April.

Meta Waitschies geb. Walleneit aus Suwehnen, jetzt Am Denscheid 9, 5270 Gummersbach 1, Tel. 02261/53364, zum 70. Geburtstag am 21. März.

Hildegard Würdinger geb. Neumann aus Bismarck, jetzt Mühlenbachstr. 3, 8261 Emmerling, zum 70. Geburtstag am 27. März.

Zur Diamantenen Hochzeit

Heinrich M. Gedicks und Ehefrau Anna aus Memel, Alexanderstr. 24, jetzt 1205-9th Ave. S. E. Puyallup, Wash. 98371, USA, zum Fest der Diamantenen Hochzeit am 14. Mai.



Die Schule in Preil, Kurische Nehrung, 1991, Geburtshaus der Einsenderin Herta Jurgeit geb. Egliens.

Wer – Wo – Was ?

Gesucht werden

Angehörige der Familie Szardening aus Kleinsiedlung Jacken b. Memel. Mitteilungen bitte an Margarete Böhnke geb. Döring (früher Sender Jacken/Memel), Bossertweg 16, 7170 Schwäbisch Hall.

Elfriede Stoll und weitere Schulfreundinnen von der Ballastplatzschule Memel. Die meisten sind s. Zt. mit dem Schiff „Walter Rau“ nach Hamburg geflüchtet. Nachricht bitte an Waltraud Roth geb. Papendick, Siebenbrunner Str. 14, O-9651 Breitenfeld/Vogtland.

Eine Deutsch-Litauische Historikerkonferenz

veranstaltete die Ostsee-Akademie in Lübeck-Travemünde vom 23. bis 25. März. Auf dem Programm der Tagung standen zwölf Vorträge litauischer und deutscher Historiker, darunter über solche Themen wie „Litauen zwischen dem Deutschen Orden und der Goldenen Horde (13. bis 15. Jahrhundert)“ (Dr. Romas Batura); „Die nationale Wiedergeburt des litauischen Volkes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und Deutschland“ (Dr. Rimantas Vebrā); „Die Lage der Deutschen in Litauen 1945 bis 1960“ (Dr. Nastazija Kairiukstyte). Die vier deutsche Referenten sprachen über: „Der litauischsprachige Unterricht in Ostpreußen“ (Arthur Hermann); „Die Memelländer – ein ‚schwebendes Volkstum‘“ (Dr. Arno Jenkis); „Das Schicksal der Deutschen aus Litauen während des Zweiten Weltkriegs“ (Dr. Harry Stossum) und „Zur Geschichte des Memelgebietes im 20. Jahrhundert: Was kann man daraus lernen?“ (Prof. Dr. Karl-Heinz Ruffmann). **KK**

Spürbarer Rückgang der Aussiedlerzahlen

Die Zahl der 1991 aufgenommenen Aussiedler ist mit 221 995 registrierten Personen gegenüber den Rekordjahren 1989 (377 055) und 1990 (397 075) merklich zurückgegangen. Dennoch wurde hier das dritthöchste Ergebnis seit Beginn der statistischen Erfassung im Jahre 1950 erzielt. Ganz offensichtlich ist eine Hauptursache für diesen Abwärtstrend in dem am 1. Juni 1990 in Kraft getretenen Aussiedleraufnahmegesetz und in der zunehmenden Liberalisierung in den Aussiedlungsgebieten zu sehen. Zum anderen ist der Rückgang der Aussiedlerzahlen sicherlich aber auch auf die Hilfsmaßnahmen für die Deutschen in den einzelnen Herkunftsgebieten (vornehmlich dem Bereich der ehemaligen Sowjetunion), die der Bund und die Länder in zunehmendem Maße praktizieren, zurückzuführen.

Schwerpunktmäßig stammten die Aussiedler mit über 66% aus dem ehemaligen sowjetischen Bereich, mit gut 18% aus dem polnischen Bereich und mit 14,5% aus Rumänien.

Gedenkstein in Prökuls

Die evang. Kirchengemeinde unter ihrem jungen Pfarrer Darius Petkunas wird dort, wo die Prökulser Kirche gestanden hat, einen Gedenkstein aufstellen. Die Inschrift ist von Dr. Michael Wannags und von mir – in Absprache mit dem Vorstand der Ortsgemeinschaft Prökuls – bestimmt worden und soll in Deutsch und in Preußisch Litauisch ausgeführt werden.

Da die Kosten dieses denkwürdigen Steines nicht von der dortigen kleinen Gemeinde getragen werden können, ergeht hiermit der Spendenaufruf an alle Prökulser und Landleute, die guten Willens sind. Spenden bitte an Ewald Rugullis, Steinauer Str. 77, 4010 Hilden, oder auf das Konto Ewald Rugullis, Stadt Sparkasse Hilden, BLZ 303 500 00, Kto.-Nr. 703 603, mit dem Vermerk „Spende für Kirche Prökuls“.

Musikfestival in Königsberg

Der Ratzeburger Kirchenmusikdirektor Dr. Neithard Bethke, Sohn eines Memeler Pfarrers, gibt im Juli 1993 in Königsberg ein großes Musikfestival, das in der Ruine des Königsberger Doms erklingen soll.

Unter Bethkes Leitung wirken renommierte Chöre aus sechs Nationen mit, die drei Orationen von Schubert, Bach und Mahler aufführen. Mit von der Partie werden auch das Deutsche Bachorchester und der Ratzeburger Domchor sein. Um deutschen Musikfreunden die Teilnahme an dem Konzert zu ermöglichen, will man eine Bus-, Schiffs- und Bahnreise sowie die Unterbringung von etwa 1000 Menschen vorbereiten. Der Oberbürgermeister von Königsberg, der Kultusminister der GUS und der Ministerpräsident von Nordostpreußen hätten Neithard Bethke „weitmöglichste Unterstützung“ für dieses Unternehmen versprochen **AM**



Bochum und Umgebung: Am **Sonnabend, 25. April**, findet um **15.30 Uhr** in der Heimatstube Bochum, Neustr. 5 (Nähe Hbf.) ein Frühlingsfest statt. Wir laden alle sehr herzlich zu dieser Veranstaltung ein. Näheres entnehmen Sie bitte der Ihnen noch zugehenden persönlichen Einladung. Auf Ihren Besuch freut sich Ihr Vorstand.

Lübeck: „Ostpreußischer Humor“ heißt unsere letzte Veranstaltung vor der Sommerpause, zu der wir herzlichst einladen. Sie findet am **Sonntag, 26. April um 15 Uhr**, im Lysia-Hotel-Mövenpick zu Lübeck statt.

Am **Sonnabend, 13. Juni**, fahren wir nach Mecklenburg. Wir starten um 8 Uhr ab Strandbahnhof Travemünde, 8.30 Uhr ab ZOB-Lübeck nach Rerik, wo wir in altbewährter Weise grillen wollen. Dort ist unter Frau Weiß-Reriks Leitung eine Kirchenbesichtigung, dann wollen wir uns den Ort ansehen und sind zu 15.30 zum Kaffeetrinken im Restaurant „Steilküste“ angemeldet. Anmeldungen bitte bis spätestens 31.5. bei Frau Meigies, 04 51/33 875, W. Frischmann, 04 51/623 740 oder Janz-Skerath, 045 02/74 970.

Schwerin: Am **Sonntag, 10. Mai, 14 Uhr**, in der Gaststätte „Elefant“, Goethestr. 39 (nahe Haltest. „Platz der Jugend“), Heimatnachmittag mit Bildern aus dem Memelland von Willy Pagel (Lübeck). Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen, aber bitte vorher anmelden bei Gertraut Bank, Parchimer Str. 9, O-2793 Schwerin, Tel. 37 64 84.

Wismar: Am **Freitag, 8. Mai, 13.30 Uhr**, im „Club der Volkssolidarität“, Thälmannstr. 4. Die Tagesordnung beinhaltet interessante Informationen, aufgelockert durch Jugenderinnerungen von Prof. Karl-Heinz Jonuscheit. Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Stuttgart: **Sonnabend, 23. Mai, 14 Uhr**, „Haus der Heimat“, Schloßstr. 92, Stuttgart.

Hagen und Umgebung: Am **Sonntag, 3. Mai**, auf nach Hagen, in die Heimatstuben, Hochstraße 74, zum Maien-Kaffeetrinken und zum fröhlichen Tanz für jung und alt. Um Kuchen spende wird gebeten. Humor und gute Laune bitte mitbringen. Gäste sind willkommen. Der Vorstand

Schwarzort-Treffen

Am 16./17. Mai im Strandhotel in Graal-Müritz, Rosa-Luxemburg-Straße 9. Anreise wenn möglich schon am Freitag, 15. Mai.

Anmeldungen mit Angabe der Personenzahl und Aufenthaltsdauer – wegen rechtzeitiger Zimmerbestellung – bitte an Elisabeth Kluwe, Hörnstraße 7, 2930 Varel 2, Telefon 0 44 51/36 18.

Landfrauenschule Heydekrug

Die Schülerinnen der Jahrgänge 1942/43 treffen sich vom 10. bis 12. Juni in Thüringen. Wer daran teilnehmen möchte, bitte melden bei Elisabeth Göhlitz, Schildberger Weg, O-7025 Leipzig, Tel. 241 12 40.

Ortsgemeinschaft Prökuls

Zur Erinnerung: Wir treffen uns vom 22. bis 24. Mai in Porta Westfalica im Hotel „Hubertus“. Am Samstag, 23.5., ist eine Dampferfahrt auf Weser und Mittelkanal geplant. Abfahrt 9 Uhr von der Schachtschleuse aus. Gegen 11 Uhr von Porta per Bus weiter zum Kaiser-Wilh.-Denkmal. Anmeldungen, falls noch nicht erfolgt, bei Horst Rose, Ulmenweg 22, 4952 Lerbeck, Tel. 05 71/7 16 45. Anzahl der Teilnehmer wird wegen Kartenbestellung u. ä. gebraucht. Bahnreisende bitte in Minden aussteigen. **Irmgard Kowatzky**

Bitte vormerken! Am 9.8. ist das
1. OSTSEETREFFEN
der Memellandgruppe Wismar in
Kühlungsborn.

Memellandgruppen + Ortsgemeinschaften berichten

Erfolgreiche Veranstaltung in Bonn

Die Memellandgruppe Bonn führte am Sonntag, dem 29. März, in der Bad Godesberger Stadthalle einen heimatlichen Nachmittag durch, zu dem mehr als 150 Landsleute aus nah und fern, aber auch einheimischer Freunde erschienen waren. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel wurde der offizielle Teil der Veranstaltung mit aktuellen Informationen des stellv. Bundesvorsitzenden der AdM, Heinz Oppermann, eingeleitet. Mit großem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen, in denen die Redner vier Themen ausführlich behandelte:

1. Die alte Heimat betreffende Anliegen der memelländischen, in der Bundesrepublik Deutschland ansässigen Landsleute und entsprechende Bemühungen der AdM,
2. Unterstützung des Deutsch-litauischen Kulturverbandes in Memel, insbesondere im Hinblick auf die Errichtung einer deutschen Schule,
3. 740-Jahrfeier der Stadt Memel im August 1992 und Mitwirkungsmöglichkeiten der AdM,
4. Humanitäre Hilfsaktionen der AdM für die memelländische Heimat.

Nach der Pause zeigte Kurt Arnaschus Dias aus dem Memelland. Sein Vortrag unter dem Titel „Land und Leute an Haff und Meer – memelländische Impressionen“ wurde von den Gästen mit reger Aufmerksamkeit und starkem Beifall aufgenommen. Die gleiche Beachtung fand die Fotoausstellung von Kurt Arnaschus zum Thema „Das Memelland im Wandel der Zeiten“.

Alles in allem: eine gelungene Veranstaltung, die in ähnlicher Art fortgesetzt werden sollte. **zn**

Frühlingsfest in Iserlohn

Vorsitzender Werner Grußening begrüßte die Gäste, darunter den stv. AdM-Vorsitzenden Heinz Oppermann. Oppermann hatte Medikamente im Werte von 20 000 DM für die Krankenhäuser in Memel gesammelt. Michael Neumann von der Tanzgruppe „Kant“ aus Unna-Massen, wird diese Medikamente am 26. April nach Memel bringen, wo noch etwa 9000 Deutsche leben.

Der Singekreis stimmte auf den Frühling ein, Lilli Janßen trug ein Gedicht vor. Mit seinem Lied „Marzipan und Bernstein“ erinnerte der Singekreis an die Spezialitäten unserer Heimat, zu denen auch die „Königsberger Klopse“ gehörten, die beim Abendessen von allen mit großem Appetit verspeist wurden. Erna Ebert trug mit dem humorvollen und hintergründigen Gedicht vom „Ziegenbock“ zur Unterhaltung bei.

Die Tanzgruppe „Donaschwalben“ mit ihren schönen Trachten unter Leitung von Herrn Flanjak erfreute mit Volkstänzen.

Das Frühlingsfest war für unsere Gruppe ein Anlaß, mit einem kleinen Spendenbeitrag zur Aktion „Deutsches Königsberg“ (Ansiedlung von Rußlanddeutschen im Trakehner Gebiet und Gilge) beizutragen. Der gespendete Betrag wurde dem Initiator der Aktion überwiesen. Zu flotten Weisen unseres „Hausmusikers“ Bernd Winkler und Herrn Helkers Saxophon wurde kräftig getanzt und plachandert. Eine fröhliche Feier unter Freunden, die die Verbundenheit zueinander fern der Heimat hegen und pflegen.

Gemütlicher Plausch in Stuttgart

Zum ersten Treffen in diesem Jahr konnte die Vorsitzende Irmgard Partzsch am 14. März auch Angehörige der lit. Gemeinschaft aus Stuttgart begrüßen, die immer wieder gerne an unseren Veranstaltungen teilnehmen. Landeskulturreferentin Helga Gengnagel sprach über „Königin Luise in Ostpreußen“. Dazu wurden interessante Dias gezeigt, die großen Anklang fanden.

Im anschließenden Gespräch zu Gruppenangelegenheiten wurde beschlossen, am 40. Jubiläumstreffen der LO Baden-Württemberg teilzunehmen. Das Treffen ist am 28. Juni.

Abschließend saß man noch lange beisammen, denn für die Landsleute ist es immer wieder ein Fest, wenn sie nach längerer Zeit zusammenkommen.

Bremer Frühling

Den feierten rund 120 Landsleute am 4. April in der Munte am Stadtwald. Mit dabei waren die Bezirksvertreterin Nord Janz-Skerath und der gesamte Vorstand der Oldenburger Gruppe. Helmut Berger begeisterte mit dem Dia-Vortrag „Memel und Umgebung 1991“, Frau v.

Bostell leitete den Gesang von Frühlings- und Heimatliedern und Edith Reiners las Heimatgeschichten vor.

Aber nicht nur der Bremer Frühling war angesagt. Im Mittelpunkt stand die Verabschiedung von Wally Schlake, die nach sieben Jahren unermüdlichen Einsatzes ihr Amt als 1. Vorsitzende der Bremer Gruppe aus Krankheitsgründen aufgeben mußte. Herzliche Dankesworte für ihre Treue und enge Verbundenheit mit der Heimat und für ihren wunderbaren menschlichen Umgang mit den Landsleuten wurden blumenreich unterstrichen und bekräftigt.

Nachfolgerin wurde Isolde Rübenhagen, Wartburgweg 2, 2805 Stuhr 1, Tel.: 04 21/89 10 94. Als 2. Vorsitzende und Schriftführerin steht ihr Edith Reiners, Tel. 04 21/66 34 09, zur Seite wie bisher.

Frühlingsanfang in Oldenburg

Oldenburgs Memelländer trafen sich am 22. März im „Fürstensaal“ des Hauptbahnhofs. Ein Datum mit doppelter Bedeutung: Gedacht wurde an die Rückgliederung des Memellandes an Deutschland 1939. Dann wurde der Frühling begrüßt mit Gedichten, fröhlichen Liedern, gemeinsam gesungen, dazu gesungene Kostbarkeiten von Frau Meiners vorgetragen.

Elisabeth Kluwe erzählte vom Frühling im Memelland und auf der Kurischen Nehrung damals, was durch Dias aus dem Archiv unterstrichen wurde. Eine heitere Veranstaltung, die auch genügend Gelegenheit zum Schabbern bot.

G. Gr. und die Gründung Memels

Überraschend hohe Beteiligung erwartete uns zur März-Veranstaltung. „Die See- und Handelsstadt Memel“ hieß der Diavortrag von Georg Greutz, den wir zur Erinnerung an den 22. März 39 und die Gründung Memel 1252 zeigten und den wir allen Gruppen zur Gedächtnis-Auffrischung empfehlen möchten. Schön, unseren Georg Greutz auf Tonband wieder zu hören.

Schule Wannaggen . . .

Fortsetzung von Seite 55

Heute steht die Schule verwaist da. Die Einzäunung ist verschwunden, der Obstgarten und das angrenzende Wäldchen sind abgeholzt. Wannaggen verschwindet allmählich von der Bildfläche.

Durch die neue politische Situation und die angekündigte Privatisierung der Kolchosen wird sich wahrscheinlich eine neue Struktur ergeben und somit das ländliche Leben neu ordnen. Schule, Kirche und Gemeinde können dann durchaus eine Neubelebung erfahren.

An dieser Stelle sei vielen Landsleuten herzlich gedankt, die ihr Beiträge aus der Erinnerung an die Schulzeit zur Ver-



fügung gestellt haben. Die Klassenaufnahme von 1934 stellte Frau Grete Hahn, geb. Wannags aus Wannaggen zur Verfügung. Bildmitte links, Lehrer Lampsat, Lehrerin Käthe Haack, Lehrer Kurt Haack, weiter rechts 4. Schülerin Grete

Wannags, rechts 3. Reihe von oben, das Mädchen in weiß Marie Karallus. Wer sind die anderen? Zur Dokumentation der Geschichte der Gemeinde Wannaggen suche ich Bilder und Beiträge über die Einwohner und ihr Schicksal.

Hans Paul Karallus

Johannes Bobrowski zum 75. Geburtstag am 8. April

Der Raum, aus dem Dichtung kommt, ist klein. Für Johannes Bobrowski haben acht Jahre seiner Jugend genügt, zwischen dem Ende der zwanziger und dem Ende der dreißiger Jahre, Sommer an der Memel zwischen Tilsit und Motzischken, die sich nicht löschen lassen, am Nebenfluß Jura, unter Holzhäusern, an Wegen in die Wiesen, kein großartiges Paradies, doch tauglich als Zuflucht, als Heimat, die ein Leben dauert.

Unrecht hat diese Zuflucht geraubt und die Lebenden vertrieben. Krieg hat Kindheit und Jugend zerstört. Bobrowskis Lyrik und Prosa bauen sie auf aus der Asche: „Da habe ich/den Pirol giebt –/das Glockenklingen, droben/aufscholls, niedersanks/durch das Laubgehäus,/wenn wir hockten am Waldrand,/auf einen Grashalm reiheten/rote Beeren; mit seinem/Wägelchen zog der graue/Jude vorbei.“

Motzischken – der Name sagt es eigentlich. Verstreute Häuser am hohen Ufer der Jura, der Altensitz der Großeltern Fröhlich, ein Sandberg mit dem verwilderten Friedhof, am Waldrand hinterm Staketenzaun hat sich das Wohnhaus der Buddrus in unsere Zeit gerettet, ein einsamer Insasse sammelt Pilze, brennt Schnaps: „Aber wenn du träumst: wie reden da die Leute, wie sehen die Wege aus, aus welchem Haus kommst du, in welches gehst du hinein? Die Traumbäuser sind aus Holz, aber nicht alle, und das ist es auch nicht. Und die Wege? Ein eingefahrener Sandweg. Ohne Gräben. Wie breit ist er, kann man das sagen? Er geht über in die Wiese. Oder die Wiese hört auf. Oder geht über in einen Weg. Wie ist das genau? Es gibt keine Grenze. Der Weg ist nicht zuende. Und die Wiese fängt nicht an. Das ist nicht ausdrückbar. Und der Ort, wo wir leben.“

In Motzischken hat Johannes Bobrowski im Sommer 1943, als Soldat Johanna Buddrus geheiratet. Der Jonuschat im Nachbardorf Willkischken hat

mit ihr die Schulbank gedrückt. Er ist all die Jahre geblieben. Im Gasthof von Wythe sitzen, in den „Litauischen Clavier“, Schulmeister Voigt und Konzertgeiger Gawehn bei Schmand und Glumse, hier huldigen die treuen Landeskinder Preußisch Litauens ihrer Königin Luise, hier dreht der Memelländer Nazi Neumann allzusehr auf.

Von Willkischken ist es ein Sprung nach Bittehnen zum Berg Rombinus, Festplatz der Deutschen und der Litauer – wie der Knivberg in Nordschleswig oder Skamlingsbanken über dem Kleinen Belt. Tief gräbt sich die Memel in das steile Ufer aus Sand; der Blick reicht hinüber zu den Schloten der Tilsiter Zellulosefabrik. In den Memelwiesen hat der Lehrer Potschka seine Vision: „Hingehen, das geht nicht mehr. Hingehen nicht. Langsam spricht er – mit einem Mund, der das Sprechen erlernen, mit einer Stimme, die ihre Laute noch finden wird, heute oder morgen: Herrufen, hierher. Wo wir sind.“

Vor Pogezen biegt die Trasse der Kleinbahn zum Strom und über die Luisenbrücke nach Tilsit hinein. Die litauischen Zöllner grüßen. Die Deutsche Kirche ist dahin, das Rathaus ebenso. Doch am Anger überdauern Theater und Gerichtsgebäude, und es überdauert das Gymnasium an der Oberst-Hoffmann-Straße. Ihm gegenüber, Grabenstraße Nr. 7 – Smolenskaja steht auf dem Straßenschild –, wird am 9. April 1917 Johannes Bobrowski geboren. Bald darauf zieht die Eisenbahnerfamilie nach Graudenz, 1920 wieder nach Tilsit, 1925 nach Rastenburg, 1928 schließlich nach Königsberg. Bobrowski besuchte das humanistische Gymnasium Kneiphof auf der Pregelinsel, im Schatten des Doms, verbringt seine Sommerferien bei den Großeltern in Willkischken und Motzischken. Hamann und Klopstock gewinnen den Primaner. Der geht in die Bibelkreise, später in die Bekennende

Bitte umblättern

Kirche. Nach dem Abitur 1937 folgen Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst - bis zur Entlassung aus sowjetischer Gefangenschaft.

Mit dem Nachrichtenregiment 501 marschiert Bobrowski in Polen ein, in Frankreich, in Rußland. „Zu schreiben habe ich begonnen am Ilmensee 1941, über russische Landschaft, aber als Fremder, als Deutscher. Daraus ist ein Thema geworden, ungefähr: die Deutschen und der europäische Osten. Weil ich um die Memel herum aufgewachsen bin, wo Polen, Litauer, Russen, Deutsche miteinander lebten, unter ihnen allen die Judenheit. Eine lange Geschichte aus Unglück und Verschuldung, seit den Tagen des deutschen Ordens, die meinem Volk zu Buche steht. Wohl nicht zu tilgen und zu sühnen, aber eine Hoffnung wert und einen redlichen Versuch in deutschen Gedichten. Zu Hilfe habe ich einen Zuchtmeister: Klopstock.“

1949 kehrte Bobrowski aus den Lagern des Donezbeckens heim, zu Frau und Eltern in Friedrichshagen, hinter Köpenick im Osten Berlins. Bobrowski beginnt als Lektor beim Kinderbuchverlag Lucie Groszer, wechselt 1959 an den Union-Verlag. 1953 wechselt die Familie an die Ahornallee 26, die zur literarischen Chiffre wird. Die Kinder werden geboren. Bobrowskis Leben pendelt sich ein: „Wir leben hier, jeden Tag, wir haben unsere Kinder, und unsere Arbeiten, jeden Tag, und das ist alles ernst, wir müssen uns ausruhen, weil wir ermüdet sind, aber wie sind wir denn hier - ein Vogel ruft, und wir meinen aufzuwachen. Du hast die litauischen Lieder vor, plötzlich, mitten am Tag, das Essen ist auf dem Feuer, nacher kommen die Kinder aus der Schule, und ich hier schreib etwas auf, im Büro, um mit dir zu reden. Oder besinge noch immer dunkel, wie Grass sagt, das Fließchen Szeszupe. Sag doch, wie leben wir hier? Nimmt man das Vaterland an den Schuhsohlen mit?“

1960 wird Bobrowski zur „Gruppe 47“ nach Aschaffenburg eingeladen, 1961 erscheint sein Gedichtband „Sarmatische Zeit“, 1962 folgt „Schattenland Ströme“. Vier Jahre vor seinem Tod gewinnt Bobrowski seinen „kleinen Ruhm“. 1964 erscheint sein Roman „Levins Mühle“, der unter Polen, Deutschen und Juden spielt, am Drewenzfluß im Kulmer Land, zu Füßen der Ordensburgen, die dort aufgereiht stehen wie die Zinnsoldaten. Posthum erst folgt der Roman „Litauische Claviere“ (1966), Bobrowskis Hommage an den Pfarrer Christian Donalitus, der im ostpreußischen Tolmingkehmen seinen Litauern die Leviten las. Am 2. September 1965 stirbt Johannes Bobrowski 48jährig an den Folgen eines Blinddarmdurchbruchs.

Bobrowskis Sarmaten an Memel und Jura, an Pregel und Düna, an der Weichsel und am Drewenzfluß, am Bug und am Dnjepr war uns versunken. Wir hatten es vergessen. Bobrowski hat uns eines Besseren belehrt. „Nimmt man das Vaterland an den Schuhsohlen mit?“ Vom Dichter der Erinnerung ist Johannes Bobrowski zum Dichter der Begegnung geworden, neuer Begegnung zwischen den Deutschen und ihren östli-

chen Nachbarn, fern den Dogmen, außerhalb der Institutionen einer Begegnung auf Güte und auf Menschlichkeit. Zum 75. Geburtstag wird dem Dichter am Geburtshaus in Tilsit eine Gedenktafel enthüllt. Litauer haben sie in Memel gefertigt: „So in der Nacht,/ einfacher Landschaft Bild/in den Händen, Heimat,/dunkel am Rand,/ruf ich zu euch,/Gequälte. Kommt, Juden,/ slavische Völker, kommt,/ihr anderen, kommt,/daß ich an eures Lebens/ Stromland der Liebe vertane/Worte lernte, die Reiser,/die wir pflanzen den Kindern,/würden ein Garten./Im Licht.“

Dietmar Albrecht (KK)

Kannst schwimmen?

Mit dem Walgum, dem Fischereihafen von Memel-Bommelsvitte, verbinden mich seit frühester Jugend meine ersten Erinnerungen und Erlebnisse. An einem schönen, warmen Sommertag war ich mal wieder dort. Einige größere Jungen badeten an der Einfahrt zum Fischerhafen und sprangen von der kleinen Mole ins Wasser. Voller Neid schaute ich ihnen eine Weile zu. Ich wünschte mir, auch bald schwimmen zu können. Ich ging noch nicht zur Schule, das weiß ich noch ganz genau. Wie bald mein Wunsch in Erfüllung gehen sollte, ahnte ich nicht im Entferntesten.

Aus irgend einem Grund waren die meisten Fischer an diesem Tag nicht ausgelaufen. Auf einem der Kutter waren mehrere Fischer in heftige Auseinandersetzungen verwickelt. Kurz entschlossen legte ich mich auf die heißen Planken des Bollwerks und stieß mit der Hand das Schiff ab. Wenn das Tauende an dem der Kutter vertaut war sich straffte, gab es einen kleinen Ruck und die Fischer kamen ins Stolpern. So ließ ich den Kutter hin und her gleiten, ein mal bis das Tauende sich straffte, und dann, bis er mit dem Steven gegen das Bollwerk stieß. Das machte mir so viel Spaß, daß ich gar nicht merkte, wie ein jüngerer Fischer sich von hinten an mich heranschlich. Plötzlich zappelte ich in seiner Hand, die so groß war, daß er ein Kommißbrot fassen und fragen konnte: „oben und unten?“

Nur mit einem Hemd und einer kurzen Hose bekleidet, hielt er mich freischwebend in der Luft und ging zum Heck des Kutters. Ich war ja auf das schlimmste gefaßt, aber was dann kam, darauf nicht. Noch immer hielt er mich in der Luft und dann fragte er: „Kannst schwimmen?“ Als ich weinerlich verneinte, hob mich dieser Protz von Kerl ganz hoch in die Luft und warf mich im hohen Bogen in das brackige, ölige Wasser.

Erst einmal tauchte ich unter, dann habe ich gestrampelt, gehustet, Wasser geschluckt und auch geflennt. Schließlich erbarmte sich dieser Rohling doch noch meiner und mit einem Piekhaken hakte er in meinen Hosenbund und holte mich aus dem Wasser. Daß dabei auch die Hose kaputt ging und ich nicht wußte, wie ich das meiner Mutter erklären sollte, störte diesen Menschen nicht im geringsten. Als letzte Mahnung, bevor er mich laufen ließ, sagte er: „Dat neste-moal, wenn ick die krieche, kannst

schwimme, oder du landest wieder im Bach.“

Das habe ich mir dann zu Herzen genommen. Auf der gegenüberliegenden Seite der Kutterplätze begrenzte eine niedrige Steinmauer im Halbkreis den Walgum. Hier hatten die Fischer ihre Boote vertaut.

Leckte ein Boot stark, dann zogen die Fischer einfach den Spund heraus und ließen das Boot voll Wasser laufen. Eines dieser vollgelaufenen Boote war mein erster Übungsplatz. Vorerst einmal von Ducht zu Ducht, das waren für mich 2-3 Schwimmschläge. Als die ersten Versuche geklappt hatten, gings Außenbords. Auch da ging es gut. So gut, daß ich schon als Schuljunge das Hafftieff, von der Stadtseite, etwa an der Präparanden-Anstalt, zur Nehrung durchschwamm. Die ersten Male noch in Begleitung eines Bootes, später auch ohne Begleitung. So konnte ich diesem Erlebnis auch eine positive Seite abgewinnen.

Kurt Kaiser

Der Morgen

Nicht jeder neue Tag wird licht begonnen, doch ist ein jeder Morgen ein Beginn. Zumeist ist mit der dunklen Nacht veronnen auch all das Finstre, das noch lag darin. Die Kräfte mit dem Morgen neu erwachen zu neuem Tun und neuem Wort und neuem Schritt. Und neu erblühen Glauben, Hoffen, Lachen; stets bringt ein neuer Tag auch neue Freuden mit. Kummer und Leid macht er ein wenig schwächer, und uns - uns spürbar fast - etwas geduld'ger auch. Ein jeder Morgen ist ein kleiner Sorgenbrecher, ein jeder junge Tag ein Gottessauch.

Hannelore Patzelt-Hennig

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memelländer e. V., Kirschblütenstraße 13, 6805 Heddesheim, Telefon 06203/43229, Bankkonto 1014757, (BLZ 67052385) bei der BezirksSparkasse Weinheim. Vormals F. W. Siebert, Memel/Oldenburger.

Verlag: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 3 07 74, Telefax (04 41) 30 40 32.

Redaktion: Bernhard Maskallis, Babenend 132, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 6 12 28.

Druck und Versand: Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 3 07 74.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00) Konto-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 280 900 45) Konto-Nr. 10 023 4950, Postsparkasse Hannover, Konto-Nr. 22946-307, Werbedruck Köhler.

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schrifteleitung. Einsendungen an den Verlag Werbedruck Köhler, „MEMELER DAMPFBOOT“, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, oder an die Redaktion erbeten.

Einsendeschluß am 10. Jd. Monats. (Änderungen vorbehalten)

Jetzt buchen: MEMEL / NIDDEN / KÖNIGSBERG

8-tägige Flugreise nach MEMEL:

15.-06. - 22.06.92	DM 1.240,-	Flug ab Han.,
24.-08. - 31.08.92	DM 1.390,-	VP, Ausflugsprogr.,
31.-08. - 07.09.92	DM 1.390,-	+ Visageb. DM 40,-
07.-09. - 14.09.92	DM 1.390,-	

8-tägige Flugreise nach NIDDEN

08.06.-15.06.92	Sonderpreis DM 1.240,-
15.06.-22.06.92	Sonderpreis DM 1.240,-

10-tägige Busreise nach NIDDEN

25.-06. - 04.07.92	DM 1.290,-	Bus ab Han.,
16.-07. - 25.07.92	DM 1.290,-	Vollpension in Litauen,
13.-08. - 22.08.92	DM 1.290,-	Ausflugsprogramm
03.-09. - 12.09.92	DM 1.290,-	+ Visageb. DM 40,-

8-tägige Flugreise nach KÖNIGSBERG

ab 08.06.92	ab DM 1.240,-
Flug ab Han., VP, Ausflugsprogr. + Visageb. DM 50,-	

8-tägige Sonderreise nach MEMEL

zur 740-Jahrfeier vom 26.07.-02.08.92, 8 Tage/7 Übernachtungen,
Preis: DM 895,- - Visagebühr: 40,- p.P.
 Reiseleitung Frau Irmgard G abatsch, 2. Vorsitzende der
 Memellandgruppe Hannover.

8-tägige Sonderbusreise nach JURBARKAS/

Georgenburg vom 15. bis 22.08.92, Preis: **DM 890,-**
 + Visageb. **DM 40,-**, Reiseleitung Herbert Urban, Vorsitzender
 der AdM-Memellandgruppe Hannover

Ideal-Reisen B&H Potz oHG

Volgersweg 58 · 3000 Hannover 1 · Tel. (05 11) 34 42 59 & 34 53 44
 Telex 923 727 ideal d · Btx (05 11) 34 42 59

Das Memeler Stadtwappen



Goldstickerei auf rotem Stoff, 85x80 mm
 groß, nur 10,- DM.

Das Emblem unserer Heimat für Ihre
 Clubjacke, für Freizeit- oder Sportbekle-
 idung oder als Geschenk für Ihre Freunde
 im Memelland.

Bestellung (bitte 10,- DM und Brief-
 marke beifügen) bei **Günter F. Rudat,**
Karl-Schurz-Str. 54, 7320 Göppingen.

„Das Buch vom Memelland“ von H. A. Kurschat

2. Auflage, 44,50 DM. Erhältlich beim MD-Verlag,
 Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg.

Erleben Sie das

Wunderland Kurische Nehrung



im litauischen Teil Ostpreußens, das durch seine Ursprünglich-
 keit fasziniert. Ostsee, Wälder, Dünen und Haff haben eine
 Landschaft von einmaliger Schönheit geprägt. Auch Fahrten zu
 unseren Häusern in Tilsit und Heimichswalde sind möglich.

Flug, Bus von Hannover/Berlin,
 Info Telefon 089/637 39 84

HEIN REISEN GMBH

Zwingerstr. 1 · 8014 Neubiberg/München

Omnibusreisen nach Memel

April bis Oktober monatliche Abfahrten
 9 Tage **890,- DM / Vollpension**

HS-Reisen ● Postfach 147 ● 2420 Eutin ● Tel. 045 24 / 97 37

20 Jahre Manthey's Exklusivreisen

Non - Stop - Flüge

jeden Donnerstag ab Hannover -

Königsberg

und wöchentliche Busreisen

mit 7 Übernachtungen in:

Königsberg, Cranz, Rauschen, Tilsit,
 Memel, Schwarzort und Nidden.

Unsere bekannten und gut organisierten Busreisen

Pommern - Danzig - Masuren - Schlesien
 Städte,- Studien,- und Rundreisen
 Reisekatalog-Beratung-Buchung-Visum

Greif Reisen  A. Manthey GmbH

Universitätsstraße 2 5810 Witten-Heven
 Tel.: 02302/24044 · Fax 02302/25050 · Telex 8229039

Wer will im nördl. Ostpreußen investieren?

- Hotelbau
- Landwirtschaft
- Handwerksbetriebe
- Dienstleistungsbetriebe

Finanzielle und aktive Beteiligung möglich.

Weitere Infos bitte anfordern: **HORST POTZ**

Ideal-Reisen Volgersweg 58
 3000 Hannover 1

GRUPPENREISEN

Memel 06.06. 9 Tg. HP 999,-	Neu im Programm:
Königsberg 06.06. 9 Tg. HP 999,-	Lourdes
Allenstein 05.08. 7 Tg. HP 599,-	Frankreich HP 5,99,-
BÜSSEMEIER-BEINLIEGEN mit 100% mehr Beifreiheit	
Prospekte, Beratung, Anmeldung (auch telefonisch)	

REISEBÜRO BÜSSEMEIER Rothhauser Straße 3, 4650 Gelsenkirchen
 Telefon (02 09) 1 50 41

Ihr Spezialreisebüro für Ostpreußen!

Auch 1992 wieder Fahrten nach **Memel, Königsberg** und
Tilsit mit eigenen modernen Fernreisebussen.

Memel, 8-tägige Fahrt, Hotel Kleipeda
DM 850,-/p. P. im DZ
Königsberg/Rauschen mit Memel 10 Tagesfahrt
DM 990,-/p. P. im DZ

Alle Reisen inklusive Vollpension, Ausflugsprogramm und
 Reiseleitung. Visabearbeitung **DM 50,-**.
 Tel. Auskunft 02 02 / 50 34 13, 9.00-16.30 Uhr.



Reisebüro - Busreisen

5600 Wuppertal 2
 Leonhardstraße 26
 Telefon 02 02 / 50 34 13
 0 23 39 / 79 86
 Telex 8591431 sche d

Reisen '92 nach Masuren, Königsberg · Danzig · Pommern

Sonderprospekt: »Rad- und Wander-Reisen!«
Zum Beispiel: Radwanderungen in Masuren

Moderne Fernreisebusse · gute Organisation · ausgewogenes Programm
günstige Preise und Abfahrtsorte · ausführliche Fahrtbeschreibungen
Spezielle Gruppenangebote! Beide Farbkataloge '92 kostenlos:

Touristikunternehmen Determann & Kreienkamp

Ostmarkstraße 130 · 4400 Münster · ☎ 0251 / 37056

GRUPPENREISEN MIT BETREUUNG

Bus-, Schiff-, Flug-, Bahnreisen
MASUREN – DANZIG – SCHLESIE
POMMERN – MEMEL – KAUNAS
KÖNIGSBERG



BÜSSEMEIER-BUSREISEN sind BEQUEMER
durch BEINLIEGEN – 100% mehr Beinfreiheit
Prospekte, Beratung, Anmeldung

REISEBÜRO BÜSSEMEIER

Rotthausen Straße 3
4650 Gelsenkirchen
Tel. 0209/15041

Bernsteinküste

Mit Rundfahrten und individueller Betreuung. Ob Königsberg, Tilsit, Cranz, Heydekrug oder andere Orte – wir erfüllen Ihre Wünsche!

Unsere Leistung für Sie:

Flug ab Hamburg, Berlin oder Frankfurt, Transfer zu den Hotels

Erholungsanlage **Ruta** in **Nidden** (Kurische Nehrung)

Erholungsanlage **Santaut** in **Schwarzort** (Kurische Nehrung)

Ehem. Gästehaus der Regierung **Egle** in **Palanga** (Badekurort nördl. Memel)

Alle Doppelzimmer mit Balkon/Terrasse und Bad, Erholung am Strand, in den Wäldern oder in der Sauna.

Der Preis beträgt für 1 Woche inklusive Flug, Vollpension und Betreuung ab DM 1.350,—.

Prospekt, Beratung und Buchung:

Bernstein-Reisen, z.H. Frau Müssig, Rombachweg 11, 6900 Heidelberg
Tel. 0 62 21-80 90 28, Fax 0 62 21-80 90 29, Tx. 461 638 villa d

NEU! Biete Aufenthalt für Sommergäste im Memelland, 100 m vom Strand mitten im Kiefernwald (Mai bis Sept.), Verpflegungsort in der Nachbarschaft.

2-Bettzimmer m. Kochnische u. WC m. Bad **60,— DM/Tag**

2-Bettzimmer, ländlich **20,— DM/Tag**

Einzelbett-Zimmer, Bad u. WC **45,— DM/Tag**

Einzelbett-Zimmer, ländlich **20,— DM/Tag**

Anschrift: Alexander Mikolait/Is, Karklininkai, Kalotes paštas, Tel. 4 11 27, Klaipedos Rajonas, Lithuania

Salzburger Emigration 1731/32 – Wer hat auch Salzburger Vorfahren? Joachim Rebuschat, Postfach 31 11 31, 1000 Berlin 31.



Gesucht wird

Kurt Krafft aus Rudienen
Krs. Heydekrug, zuletzt wohnhaft in Memel, verheiratet mit Lydia Haak, wird gesucht von seiner Schwester Edith Endrijautzki, geb. Krafft, Hagensche Str. 162, 4937 Lage, Lippe.

Urlaub auf der Kurischen Nehrung

im Schwarzort Ferienheim „Pušinas“, 16 km von Memel entfernt. Nur 50 m bis zum Haff und etwa 1 km bis zum Ostsee-Strand. DZ mit Bad/Dusche/WC und Kühlschrank. Kleine Küche auf der Etage. Auch DZ mit Wohnbereich in 2 Etagen. Wir bieten: **Ständige Dolmetscher-Betreuung, auf Wunsch Ausflüge nach Memel, Königsberg, Polangen u. ä., Vermittlung von Privat-Taxis, Booten, Fahrrädern, Sauna-Benutzung.**

Die Preise (pro Person/Tag): VP **55 DM**, HP **50 DM**, Selbstverpf. **45 DM**. DZ m. Wohnber. in 2 Etagen: VP **65 DM**, HP **60 DM**, Selbstverpf. **55 DM**.

Bitte anmelden bei Violeta Vyšniauskaitė, Kauno 45-6, 5802 Klaipeda, Tel. 0 0701 261 10663, Fax 00701 261 13771, Telex 278132 Kerte SU.

Noch Gästezimmer in Nidden frei.

Direktflug Frankfurt/Main – Polangen möglich!

(Termine und Preise wie in „MD“ vom 20. Februar 1992).

Dt.-Lit. Reisedienst H. Willoweit, Judenbühlweg 46, 8700 Würzburg, Telefon 0931 / 84234.

Urlaub 1992 in Memel

Voll ausgestattete 2-Zimmer-Wohnung (Küche, Bad, 2 Balkone, großer Flur) das ganze Jahr über zu vermieten. Platz bis zu 6 Personen,

Kostenpunkt pro Tag 50 DM.

Wegen der Terminabsprache wenden Sie sich bitte unter Chiffre-Nr. 957/4 an den Verlag des „Memeler Dampfboot“.

Gesucht wird:

Walter Gasze (Poldi) aus Schweppeln (Kr. Memel). Geb. 1928? Schüler des Luisen-Gymnasiums und Marinehelfer in Sandkrug und Swinemünde. Nachricht bitte an: Ernst Puttenat, Breslauer Str. 2, 7100 Heilbronn.

Erwin Gelschinus aus Kindschen-Bartel, bitte melde Dich! Früher nach 1948 waren wir Schulfreunde in Waschken.

Zuschriften unter Chiffre Nr. 958/4 an das „MD“.



Am 23. April dieses Jahres vollendet **Elsbeth Voullième** geb. Niemann aus Russ/Kr. Heydekrug ihr 90. Lebensjahr. Sie wird diesen Geburtstag im Kreise ihrer 3 Kinder, 6 Großkinder und 11 Ur-großkinder feiern. Wir alle gratulieren herzlich und wünschen unserer „Olly“ weiterhin Gesundheit, und daß sie noch so manches Jahr in ihrer kleinen Wohnung in Lehrte/Hann. Grünstr. 2 zufriedenen leben möge.

Am 24. April 1992 feiert unsere liebe Mutter

Hilde Stiklorius geb. Balasus

ihren 80. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen gute Gesundheit **Töchter Gina und Erika mit Familien.**

8701 Winterhausen, Fuchsstädterstr. 18, früher Memel, Rosenstr. 3, (Bäckerei Balasus) und Seilerstr. 2



Am 28. Mai 1992 feiert



Gertrud Kubis geb. Juraschka

ihren 50. Geburtstag

Herzliche Glückwünsche und alles Liebe für die nächsten Jahre wünscht ihr Mann **Walter**, ihre **Söhne Wilfried, Axel und Ingo**.

Hermann-Ehlers-Str. 45, 5210 Troisdorf
Früher: Margen Kr. Memel

Dem lieben Onkel und Ehemann



Alfred Frohnert

wünschen zum 68. Geburtstag
am 25. April 1992 alles Gute

**Jeanette, Peter, Philipp, Matthias,
Andreas, Emil und Anita**

6914 Rauenberg, im April

Am 5. Mai 1992 wird unsere liebe Mutter



Olga Launert geb. Kröhnert

84 Jahre alt.

Herzliche Glückwünsche, Gottes Segen und gute Gesundheit wünschen

ihre Kinder, Enkelkinder und Urenkel

2400 Lübeck, Triftstr. 64, Tel. 04 51 / 40 15 36
Früher: Mädewald, Kreis Heydekrug

Am 30. April feiert



Ernst Silkeit

aus Memel, Mühlentorstraße 104
jetzt O-4063 Halleis, Matzwinkel 5
seinen 67. Geburtstag.

Herzlichst gratulieren aus Braunschweig
Erika, Horst und Willi.

Wir nehmen Abschied von unserer lieben Tante, Großtante,
Urgroßtante und Schwägerin

Ewe Lappe

* 17. 10. 1908 † 22. 3. 1992

In stiller Trauer

Ruth Lappe

im Namen aller Angehörigen

Traueranschrift: 3100 Celle, Hartzstr. 8
früher: Klischen, Kreis Memel

Nach schwerer Krankheit entschlief heute unser lieber Vater,
Schwiegevater, Groß- und Urgroßvater und Bruder

Fritz Peleikis

* 6. 11. 1903 † 19. 3. 1992

In stiller Trauer

**Herbert Peleikis und Frau Eva
Edmund Zepezauer und Frau Dora**

geb. Peleikis

Ernst Sakuth und Frau Gertrud

geb. Peleikis

Fritz Peleikis und Frau Lisbeth

Horst Peleikis und Frau Karin

Enkel und Urenkel

Memeler Straße 12, 3042 Munster, früher: Perwelk

Der Herr ist mein Hirte
mir wird nichts mangeln
Psalm 23, 1

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unse-
rer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und meiner lieben
Schwester

Ella Bausemir

geb. Schmakat

* 29. 10. 1908 † 31. 3. 1992

In stiller Trauer

Monika Janßen geb. Bausemir, Nordenham

Klaus Bausemir, Leipzig

Sr. Dr. med. dent. Werner Bausemir, Jarmen

Erna Goldbaum geb. Schmakat, Bad Harzburg

Früher: Heydekrug, Gartenstraße 17

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 3. April 1992 um 14 Uhr in O-2032 Jarmen
statt.

Leg alles still in Gottes Hände,
das Glück, das Leid,
den Anfang und das Ende.

Erdme Babies

geb. Berteit

* 4. 8. 1898 † 5. 3. 1992

Aus einem Leben stets getreuer und selbstlos
schenkender Liebe ist meine herzengute
Mutti, meine liebe Schwester, unsere Schwä-
gerin, Tante und Kusine heimgegangen in den
Frieden Gottes.

Ihr Glaube, ihre Bescheidenheit und ihre
Freude an der Arbeit bestimmten ihren Weg.

In Liebe und Dankbarkeit
im Namen aller Angehörigen:

Ingrid Babies

5800 Hagen 1, Ritterstr. 4, früher Memel, Moltkestr. 46

Die Beerdigung hat am 10. März 1992 in Hagen stattgefunden.

Meine Söhne, unsere Brüder haben diese Welt verlassen.

Karlheinz Lauzening

Kurt Lauzening

* 21. 1. 1929 Memel

* 17. 1. 1931 Memel

† 20. 9. 1988 Memel

† 6. 4. 1989 Düsseldorf

früher ehem. Gasanstalt

In stiller Trauer

Martha Lauzening

sowie **Geschwister**

Charlotte Lindtke geb. Lauzening

Mannichswalder Str. 50, O-9630 Crimmitschau



*Fürchte dich nicht,
ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem
Namen gerufen;
du bist mein!*

Jes. 43, 1

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von meinem lieben Mann, unserem
guten Vati und Opa und meinem lieben Sohn

Hans Schade

*6. 8. 1925 †10. 3. 1992

in Pillkallen in Baden-Baden

In stiller Tauer:

Angelika Schade
geb. Weihrauch
Peter-Michael und
Christa Schade mit
Philipp und Annica
Thomas Schade und Cosima Bühler
Dieter Schade
Anna Schade

Die Trauerfeier fand statt am Dienstag, 17. März 1992, um
14.00 Uhr im Krematorium des Hauptfriedhofes in
Baden-Baden.

Ich hab' das Leben überwunden
bin nun befreit von Schmerz und Pein,
denkt oft an mich in stillen Stunden
und laßt mich immer bei euch sein.

Marta Klier

geb. Grohnert

* 19. 8. 1913 † 16. 3. 1992

Ein Leben voll Liebe und Fürsorge ist still zu Ende gegangen.

Im Namen aller Angehörigen:
Vera Rothfuß geb. Grohnert

7290 Freudenstadt, Bahnhofstraße 50

Die Beerdigung fand am Freitag, 20. März 1992 um 11.00 Uhr
in Freudenstadt statt.

Früher: Memel, Lotzenstraße 1 a



Wenn die Kraft zu Ende geht
ist Erlösung eine Gnade

Martha Kupschus

geb. Schiksnus

geb. 6. 10. 1907 gest. 17. 3. 1992

In Liebe und Dankbarkeit:

Renate Görg geb. Kupschus
Brigitte Klisch geb. Kupschus
Marion als Enkelin
Michael als Urenkel
sowie alle Angehörigen

4600 Dortmund 30, Hermannstr. 17, früher: Kinten-Memel

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost was kommen mag.

Nach einem oft schweren, jedoch immer vorwärtsschreitenden,
zuversichtlichen und erfüllten Leben verstarb am 7. März 1992 unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante,
Großtante und Urgroßtante

Annike Doblies

geb. Lappe

im Alter von 88 Jahren.

Sie war und ist für uns eine einzigartige und vorbildliche Frau.
In tiefer Dankbarkeit für die Liebe, Kraft und Güte, die sie uns
schenkte, nehmen wir Abschied.

Heinz und Käthe Will geb. Doblies
Erich und Heidemarie Doblies
geb. Baranski
Christa Niewerth geb. Doblies
Oliver, Ulrike, Michael, Karen und Maika
und alle Verwandten

3043 Schneverdingen, Heidkampsweg 13, früher: Memel, Eichenstr. 22

Wir nehmen Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter,
Groß- und Urgroßmutter

Gerda Gebenus

geb. Kühlich

* 13. November 1911 in Kallwen Krs. Memel
† 23. März 1992 in Winsen/Luhe

In Liebe und Dankbarkeit

Brigitte Daulius mit Familie
Gerhard Gebenus mit Familie

Die Trauerfeier fand am 27. März 1992 in Winsen/Luhe statt.
Traueranschrift: Gerhard Gebenus, Lerchenweg 3, 2095 Marschacht